MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

65 (8.2.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178661

Freitag, 8. Februar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 65.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griefer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Plätzen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.43 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Kriegswille der Entente ungebrochen.

Die Ansprache des Königs von England an das Parlament.

London, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der König richtete gestern abend folgende Ansprache an das Parlament:

Seit meiner letzten Ansprache an Sie trugen sich große Ereignisse zu. Wenige Wochen später beschlossen die Vereinigten Staaten, sich an unsere und unserer Alliierten Seite zur Verteidigung der Grundsätze von Freiheit und Gerechtigkeit zu stellen. Ihr Eintritt in den Krieg, dem derjenige anderer neutraler Staaten folgte, vereinigte praktisch die ganze zivilisierte Welt in einer Kampfliga gegen die gewissenlosen Angreifer. Das verstärkte die Kraft unserer Waffen und gibt frisches Zutrauen zu dem endlichen Triumph unserer Sache. Andererseits wird Rußland durch den inneren Streit zerfleischt und konnte nicht im Kampfe durchhalten, bis es die Früchte seiner großen Opfer ernten konnte. Gegenwärtig hat es aufgehört, seinen Anteil an der Aufgabe der Alliierten zu tragen. Die von seinem Feind eröffneten Verhandlungen haben uns bewiesen, daß der Ehrgeiz, der diesen unglücklichen Krieg hervorgerufen hat, noch immer am Werke ist. Diese tragischen Ereignisse haben die Lasten der anderen Alliierten vergrößert, haben aber nicht die Kraft und die Loyalität geschwächt, mit der die Alliierten weiter die gemeinsamen Ziele verfolgen.

Mitten in der Verwirrung wechselnder Ereignisse besteht der Entschluß der Demokratien der Welt, einen gerechten und dauerhaften Frieden zu sichern. Klarer denn je auf allen Kriegsschauplätzen zeigten meine Streitkräfte zur See und auf dem Lande die Entschlossenheit, die ihnen die Bewunderung meiner Völker eingetragen hat. In Frankreich wurde der Feind wiederholt mit Erfolg zurückgeschlagen. Ich sehe der weiteren Entwicklung des Kampfes mit Zuversicht entgegen.

In Palästina und Mesopotamien wurden die heiligsten und berühmtesten Städte des Orients den Türken entrissen, während der Feind in Afrika den letzten Rest seiner kolonialen Besitzungen verloren hat.

Auf allen diesen Gebieten hatten die Streitkräfte meiner Dominions und des indischen Reiches ihren vollen Anteil an den Mühen und dem Ruhm. Während dieses Jahres wurden zum ersten Male die Vertreter meiner Dominions und des indischen Kaiserreiches zu Sitzungen des kaiserlichen Kriegskabinetts aufgefordert. Seine Beratungen waren von großer Wichtigkeit für die Weiterführung des Krieges und für die Bekundung der Einheit des Reiches.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit der Sie für die Deckung der schweren Kriegsausgaben Sorge getragen haben. Meine Lords, meine Herren, es hat mich gefreut, meine Zustimmung zu Ihren Vorschlägen für eine bessere Vertretung des Volkes geben zu können. Ich vertraue, daß diese Maßnahme einer größeren Anzahl meiner Untertanen im Vereinigten Königreiche eine wirksame Stimme in der Regierung des Landes sichern und ermöglichen wird, daß die nationale Einheit, die ein bemerkenswertes Zeichen im Kriege gewesen ist, auch bei dem nicht weniger schwierigen Werke des Wiederaufbaues in den Zeiten des Friedens andauert. Die Entscheidung dieser schwierigen Frage durch ein Abkommen läßt mich noch hoffen, daß trotz aller Verwickelheit des Problems eine Lösung hinsichtlich der Regierung Irlands möglich ist, über die der Konvent von Vertretern meines irischen Volkes gegenwärtig berät.

Die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges ist noch unser erstes Ziel und Bemühen. Ich habe voll Stolz und dankbaren Herzens die unveränderte Begeisterung beobachtet, mit der alle Teile meines Volkes jeder zu diesem Zweck an sie herangetretenen Aufforderung entsprochen haben und den letzten Prüfungen ins Auge blicken, die noch nötig sein werden, um unsere Anstrengungen fruchtbringend zu gestalten. Ich flehe zu dem allmächtigen Gott, daß er uns seinen Segen geben möge.

•

Wir hatten die Ansprache des Königs von England gestern bereits in einem Auszug wiedergegeben, lassen aber den ganzen Wortlaut nunmehr folgen. Diese Ansprache ist ja keine beliebige Zeitungsstimme, sondern eine feierliche amtliche Kundgebung. Sie bedarf wohl kaum einer Erläuterung, die „Umlenkung Englands nach der friedliebenden Seite" kann nicht besser erhärtet werden als durch diese Erklärung, die in dem Satz gipfelt: die erfolgreiche Fortsetzung des Krieges ist unser erstes Ziel und Bemühen. Diese Ansprache bekräftigt nochmals die Versailler Beschlüsse, die Havas gestern kurz und eisig als Abschluß der diplomatischen Gespräche und als Eröffnung der militärischen Aktion bezeichnet hat. Im Lichte dieser Tatsachen, die ja auch die feinste Dialektik nicht aus der Welt schaffen kann, wird man an das deutsche Volk in allen seinen Klassen und Parteien die ernsteste Mahnung zur Einigkeit und Geschlossenheit richten müssen. Es steht uns — nicht durch die Schuld Deutschlands und seiner Verbündeten — noch ein außerordentlich schweres Ringen bevor — Kämpfe, die England und Amerika planmäßig herbeiführen, weil sie hoffen, in ihnen Deutschland und seine Verbündeten endgültig niederringen zu können. Ermäßigung ihrer Kriegsziele haben sie abgelehnt, der König von England stellt die Wegnahme von Mesopotamien, Palästina und unserer Kolonien als eine vollzogene Tatsache hin, die augenscheinlich nicht mehr geändert werden solle. Unsere Kolonien, die die Landverbindung zwischen dem Kap und Kairo herstellen, die türkischen Besitzungen, die Kairo mit Kalkutta verbinden — das sind die unabänderlich erreichten Kriegsziele Englands. Damit es seinen Raub sichere, kämpft es weiter, nicht wie die Regisseure des politischen Massenstreiks behaupteten, weil Hertling zu unnachgiebig sich erwiesen habe. Wenn wir ihm unsere Kolonien und Mesopotamien ausliefern, wenn wir also England zum Herrn der afrikanisch-vorderasiatischen Welt, zum unbestrittenen Gebieter der letzten für uns noch freien Rohstoffgebiete machen, dann wird es das Schwert in die Scheide stecken. Nicht eher. Die Linke in Deutschland hat gehofft, daß die Friedensfreunde und die Arbeiterparteien diesem entarteten Imperialismus einen Halt gebieten würden. Wir merken so wenig davon, daß der König von England die nationale Einheit als ein bewerkenswertes Zeichen im Kriege rühmen kann. Daß auch wir im Zeichen nationaler Einheit in den letzten uns wiederum aufgezwungenen, aber nicht durch Hertling oder die Vaterlandspartei verschuldeten Entscheidungskampf gehen, ist der Wunsch aller ernsten und verantwortungsbewußten Vaterlandsfreunde. Das müssen die preußischen Konservativen so gut begreifen wie die Sozialdemokratie; wenn sie kurzsichtig und egoistisch nur an ihre eigene Machtstellung oder Machterweiterung denken, wenn endlich die Frankfurter Zeitung (Abendblatt vom 5. Februar) eine neue innere Krise heraufzuführen sucht, eine „neue Entscheidung um die Richtung unserer Politik" verlangt, dann werden wir die nationale Einheit nicht haben, ohne die wir aus der letzten großen Entscheidung nicht erfolgreich hervorgehen können. Aber wir können und werden siegen, wenn die Rechte wie die Linke ihre unerhört selbstsüchtige Klassenpolitik zurückstellen.

Wilson für energischste Fortsetzung des Krieges.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten melden aus Paris: Wie der Matin aus Newyork erfährt, billigt die Washingtoner Regierung die Versailler Erklärung ohne Vorbehalt. Wilson habe alle von Lloyd George dargelegten Kriegsziele zu den seinigen gemacht und stimme der energischsten Fortsetzung des Krieges uneingeschränkt zu.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Aus Washington wird berichtet: Der amerikanische Kriegsminister teilt mit, daß ungefähr dreißigtausend Eingeborene von den Philippinen in den Vereinigten Staaten ausgebildet werden, um dann in das amerikanische Heer aufgenommen zu werden.

Die „berechtigten" Wünsche Italiens.

m. **Köln,** 8. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Orlando erklärte im gestrigen Ministerrat, die Verbündeten würden eine energischere Kriegführung und größere Einheit in Plan und Aktion herbeiführen. Italien erhalte militärische Hilfe und Stütze durch den Vierverband zur Erlangung seiner natürlichen Grenzen in den rhaetisch-julischen Alpen und im nördlichen Adriateil.

Rußland und wir.

⊡ **Berlin,** 8. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) In einem großen Teil der russischen Presse herrscht aufrichtige Freude über die Streikbewegung in Berlin und Wien, von der man den Zusammenbruch Deutschlands mit Bestimmtheit erwartet. „Djelo Naroda" spricht von dem Todeskampf, in dem sich Rußland verzehre. Durch die Nachricht von dem Streik in Deutschland falle ein Lichtstrahl in das Dunkel, der neue Hoffnung berge. — „Nowaja Schisn" sieht in dem Streik den Beweis der in Deutschland langsam aufdämmernden Erkenntnis, daß das deutsche Volk und seine Regierung keinen Frieden zu erwarten hätten. Um den günstigen Eindruck der Nachrichten über den Streik noch zu verstärken, werden von Lenin und seinen Anhängern Funksprüche veröffentlicht, in denen die innerpolitische Lage Rußlands in den rosigsten Farben geschildert und der wachsende Einfluß der Maximalisten betont wird. In einem derartigen Funkspruch wird die Ernennung des maximalistischen Bolschewiki Kolschewinsky zum Oberbefehlshaber gegen die ganzeukrainische Front mitgeteilt und von dem Beschluß von sechs Kosakenregimentern berichtet, den Krieg gegen Kaledin aufzunehmen.

Unter dem Einfluß dieser frei erfundenen Nachrichten schreibt die „Nowaja Schisn", daß das russische Volk nichts von einem Frieden mit Deutschland wissen wolle. Die Weltrevolution wäre im Anmarsch. Das deutsche Proletariat hätte bereits seine Pflicht getan. — Anders geartet ist dagegen die Stimmung an der Front. Offen wird hier von dem bevorstehenden Sturz der maximalistischen Regierung gesprochen, falls die Verschleppungstaktik in Brest-Litowsk weiter von ihr befolgt wird. Die Angehörigen der oberen Bevölkerungsschichten, die am schwersten unter den anarchischen Zuständen leiden, sehnen sich bereits nach deutscher Hilfe aus dieser Not.

So liegen die Dinge in Rußland. Trotzdem aber hat der „Vorwärts" den Mut, heute im Anschluß an die von uns gestern mitgeteilten Aeußerungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", die auf ein Ultimatum an Herrn Trotzky vorbereiten sollten, zu schreiben:

„Wir wissen, was Trotzky hierauf erwidern wird. Aber wir wissen, daß das deutsche Volk, falls es zu einem Scheitern der Verhandlungen kommen sollte, sehr genau die Schuldfrage nachprüfen und erörtern wird. Es wird sich nicht damit begnügen, ein paar in die Debatte geworfene Schlagworte gedankenlos nachzuplappern, sondern es wird auch die Frage in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen, welchen Einfluß das Programm vom 27. Dezember 1917 und das starre Festhalten daran auf den Gang der Verhandlungen gehabt hat."

Die großen Luftangriffe auf Paris.

Eine scharfe Warnung an Frankreich.

Berlin, 7. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Deutsche Bombengeschwader haben in der Nacht vom 30. zum 31. Januar zum ersten Male planmäßig und kraftvoll die Stadt Paris angegriffen. Der Angriff war erfolgreich, Verluste und Schaden nach dem amtlichen französischen Berichte stark. Die Strafe, die die Stadt Paris damit erduldet hat, war hart, aber gerecht; schon vor einem Vierteljahr hatten wir Frankreich durch Funkspruch gewarnt, die Bombenangriffe auf offene deutsche Städte weit außerhalb der deutschen Operationsgebiete fortzusetzen. Wir hatten gedroht, daß, falls diese Luftangriffe nicht aufhörten, Paris die Strafe zutragen haben würde. Frankreichs Regierung hat nicht gehört. Am heiligen Weihnachtsabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim, sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt und Freiburg in zweckloser Weise mit Bomben an. Die Stunde der Strafe war gekommen. Frankreich ist abermals gewarnt, nicht mehr durch Wort, sondern durch die Tat. Und sollte auch diese warnende Strafe unbeachtet bleiben, sollten wiederum friedliche deutsche Heimstätten durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben in einem Umfange und einer Stärke, wie sie rückfälligen Verbrechern gegenüber am Platze ist.

Die Litauer zählen auf Deutschland.

m. **Köln,** 8. Febr. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Wie ein zuverlässiger litauischer Gewährsmann berichtet, steht infolge des Umstandes, daß die Bauern und Soldaten rücksichtslos die Vorräte verbrauchen und nicht arbeiten, im Norden Rußlands eine beispiellose Hungersnot bevor. Auch sind infolge der Vernachlässigung der einfachsten Vorsichtsmaßregeln an verschiedenen Stellen bereits Seuchen ausgebrochen und es ist bestimmt mit Epidemien von Blattern, Pest, Cholera, Flecktyphus in größerem Umfange zu rechnen.

Bezeichnend ist, daß die Litauer bestimmt hoffen, daß Deutschland Litauen nicht räumen werde, weil das Land sonst mit der Vernichtung durch die russischen Gewalthaber rechnen müsse.

Wie der Sowjetkongreß „tagt".

m. **Köln,** 8. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Von den Sitzungen des Sowjetkongresses gibt der Petersburger Mitarbeiter der „Times" eine kleine Schilderung, die u. a. folgendes enthält:

„Der Kongreß der Sowjet begann, als 600 Mitglieder anwesend waren. Als er schloß, zählte er 900 Mitglieder. Die zu Anfang gefaßten Beschlüsse und angenommenen Gesetze wurden, um es den Nachzüglern bequem zu machen, am Schlusse noch einmal ohne Erörterung zur Abstimmung vorgelegt und auch alle gutgeheißen. Die verwickeltsten Fragen tat man im Handumdrehen ab. Die Agrarreform und die Nationalisierung des Grund und Bodens waren innerhalb einer Stunde behandelt und genehmigt. Zwölf Minuten genügten für die Einführung der allerwichtigsten Gesetze, die einen neuen Abschnitt der Weltgeschichte eröffnen und die Bestimmungen der Gesetzentwürfe waren so schlecht und ungrammatisch abgefaßt, daß keiner sie recht verstanden hat."

Eine heftige Schlacht bei Irkutsk.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Aus Archangelsk wird berichtet: Die Kämpfe um die Herrschaft in Sibirien sind neuerdings voller Erbitterung entbrannt. Besonders bei Irkutsk tobt eine heftige Schlacht zwischen den Bolschewisten und den Kosaken, die schon zehn Tage

MARCHIVUM

dauert. Bisher waren die Kämpfe unentschieden. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr groß, da Panzerautomobile, Infanteriegeschütze und Flugzeuge in den Kampf eingegriffen haben.

Moskau als selbständige Republik.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 8. Febr. (Pr.-Tel. g. K.) Daily Chronicle meldet: Der Sowjet des Bezirks Moskau hat Moskau für eine selbständige Republik im Rahmen des russischen Bundesstaates erklärt. Der Petersburger Sowjet und der Rat der Volksbeauftragten haben gegen den Moskauer Beschluß Stellung genommen.

Die Besetzung des Klosters Alexander Newski Lawra.

Petersburg, 5. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Das Kommissariat für öffentliche Wohltätigkeit teilt über Ausschreitungen in der Nachbarschaft des Klosters Alexander Newski Lawra mit: Am 26. Januar begaben sich Vertreter des Kommissariats zum Kloster und der Kathedrale Alexander Newski, um deren innere Einrichtung zu untersuchen und den Grad zu bestimmen, in dem sie für die Zwecke der öffentlichen Wohlfahrt nutzbar gemacht werden könnten. Da das Ergebnis dieser Untersuchung günstig war, erklärte die Kommission dem Prior des Klosters, er möge ein Verzeichnis über die Möbel machen. Die Beschlagnahme der Oertlichkeit wurde verhindert durch den hartnäckigen Widerstand des Priors des Klosters. Trotz der Bereitwilligkeit der Mehrzahl der Mönche, die Arbeit des Kommissars zu unterstützen, und obwohl der Metropolit die Räumung des Klosters genehmigt hatte, fuhr der Prior fort, die Auslieferung des Inventars zu verhindern. Mit Rücksicht darauf, daß die Räume für die Unterbringung Verwundeter und Kranker dringend benötigt werden, beschloß der Kommissar die vorläufige Entfernung des Priors, der der Durchführung der Verfügung der Regierung Hindernisse in den Weg legte. Der Kommissar erschien in Begleitung von 12 Roten Gardisten und 5 Kronstädter Matrosen im Kloster. Beim Erscheinen der Roten Gardisten läuteten die Mönche Sturm und versammelten die Bewohner des Klosters. Der Kommissar verhaftete den Prior und führte ihn unter Bedeckung ab. Im gleichen Augenblick führte ein anwesender Geistlicher Stockstreiche gegen einen der Roten Gardisten, der zu seiner Verteidigung sein Gewehr abschoß. Durch die Mönche aufgehetzt, nahm die Menge eine drohende Haltung ein gegen die Begleitmannschaft. Sie griff den Kommissar bei seinem Wiedererscheinen an und mißhandelte ihn mit Stockschlägen. Das gleiche Schicksal erlitt ein Roter Gardist, der einen Schädelbruch erlitt, und ein politischer Emigrant, der den Kommissar unterstützte; vor den Ausschreitungen der Menge und der Mönche wurde die Garde durch Soldaten gerettet, die ihr zu Hilfe eilten und die Menge zerstreuten. Das Kloster wurde darauf durch Soldaten endgültig besetzt.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Stockholm, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Svenska-Telegrambyrans. Das weiße Schutzkorps in Wasa telegraphiert uns vom Mittwoch Abend: Der Bürgerkrieg in Finnland dauert fort und mit ihm der Terrorismus der Sozialisten. Mehr als 20 hervorragende Persönlichkeiten in Helsingfors sind in fürchterlicher Weise hingerichtet worden. Täglich werden Güter und Bauernhäuser geplündert und niedergebrannt. Unbewaffnete und unschuldige Personen, besonders im südwestlichen Teile, sind getötet worden. Das weiße Schutzkorps ist jedoch voller Hoffnung, obgleich fürchterliche Ereignisse nicht verhindert werden können. Ein großer Vorteil für die Weiße Garde ist die gestrige Einnahme von Lemi und Tornea.

Der Kampf um Tammersfors begonnen.

Petersburg, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Tammersfors ist am 4. Februar eingeschlossen worden. Am 5. Februar morgens begann ein heftiger Kampf, der mit dem vollständigen Siege der Roten Garde endete. Die von Männerheim befehligte Weiße Garde wurde nach Norden zurückgezogen. Sie zieht sich gegen die Westküste des Bottnischen Meerbusens zurück und wird von der Roten Garde verfolgt. Tammersfors wird von 10 000 Mann der Weißen Garde verteidigt. Die Verluste sind beiderseits beträchtlich.

Nach dem Streik.

Die ausländischen Einflüsse.

München, 7. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Das zuständige Zivilgericht hat gegen den Mechaniker Lorenz Winkler, geboren in Prien am Chiemsee, als weiter am Streik Beteiligter einen Haftbefehl erlassen. Winkler hielt sich vor dem Krieg im Auslande auf und unterhielt auch nach seiner Rückkehr nach Deutschland noch Beziehungen zum Ausland. Daß übrigens bei der deutschen Bewegung ausländische Einflüsse mitspielten, dürfte daraus hervorgehen, daß bei jedem der Verhafteten Schriftstücke gefunden wurden, deren Verfasser zweifellos Ausländer sind. In diesen Schriftstücken wird versucht, gegen die 8. Kriegsanleihe Stimmung zu machen und das deutsche Volk aufzuhetzen.

Die Sozialdemokratie droht.

[-] **Berlin**, 8. Febr. (Von uns. Berl. Büro.) Zu der Frage der künftigen Stellung der Sozialdemokratie schreibt der „Vorwärts" heute mit steigendem Unwillen:

„Die Führer der Mehrheitsparteien haben der Forderung der Sozialdemokratie nach sofortiger Einberufung des Reichstages widersprochen und dadurch einen ungeheuren Fehler begangen, über den natürlich im Reichstag noch gesprochen werden muß. Im übrigen war die Sozialdemokratie auch in den weiteren parteipolitischen Kämpfen bereit, Uebereinstimmungen, wo sich solche fanden, festzuhalten. So wird es auch in Zukunft sein. Die Verantwortung für die innere und äußere Politik bleibt der Regierung. Die Sozialdemokratie hat sich der Regierung Hertlings niemals verschrieben und vom ersten Tag an haben wir hier gesagt, daß wir diese Regierung lediglich nach ihren Taten beurteilen werden. Das wird, wenn der Reichstag am 19. Februar zusammentritt, in gründlicher und ausgiebiger Weise geschehen. Kurz und gut, die Sozialdemokratie behält den Parteien und der Regierung gegenüber freie Hand. Es ist lächerlich, ihr zuzumuten, sie sollte sich aufs Arme-Sünderbänkchen setzen und sich in Reue verkriechen. Sie wird nicht als Angeklagte, sondern als Klägerin im Reichstag erscheinen. Sie geht den Weg, den sie für richtig hält, nimmt Gesellschaft, wo sie sie findet, aber sie geht ihn auch gerne allein."

Rücktritt des österreichischen Kabinetts.

Wien, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des k. u. k. Korrespondenzbureaus. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag fort. Am Schlusse der Sitzung erklärte Präsident Dr. Groß, ich habe soeben vom Ministerpräsidenten Dr. Seidler die Mitteilung erhalten, daß die Regierung dem Kaiser ihre Demission überreicht habe. Da die Regierung sich demnach im Stadium demissionis befindet, bleibt nach dem konstitutionellen Brauch nichts anderes übrig, als vorläufig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Die nächste wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Demission der Regierung sei auf einen Beschluß des Polenklubs zurückzuführen, der sich sowohl gegen den Eintritt in die Spezialdebatte und gegen ein zweimonatiges Budgetprovisorium aussprach, wodurch die Majorität für das Projekt in Frage gestellt worden sei.

Die Lemberger Straßendemonstrationen vor dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 7. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Abgeordnetenhaus. Der Minister des Innern Graf Toggenburg beantwortete die Interpellation betreffend die Lemberger Straßendemonstrationen vom 2. Februar, wobei er ausführte, die nationaldemokratische Jugend veranstaltete als Protest gegen die Konferenz der neugegründeten Partei der Nationalarbeit, Straßendemonstrationen. Als die Wache, die mit Steinen beworfen wurde, die Demonstranten abdrängte, fielen plötzlich aus der Mitte der Menge ungefähr 20 Schüsse. Auch der Feldwebel der Militärpolizeiwachabteilung gab, von der Menge bedroht, zwei Revolverschüsse ab. Nach Vornahme von 7 Verhaftungen gelang es der Wache, die Ordnung wieder herzustellen. Während der Ausschreitungen wurde ein Gymnasialschüler und ein Hochschüler durch Revolverschüsse verletzt, der letztere erlag seinen Verletzungen. Wer die Revolverschüsse auf die Studenten abgab, ist bisher nicht festgestellt worden. Gegenüber den in Lemberg verbreiteten Gerüchten, daß gegen die Menge in der Latergasse aus dem Gebäude der Kaiserlichen deutschen Feldpost mehrere Schüsse abgegeben worden seien, bemerkte der Minister, daß die dort untergebrachten deutschen Truppen in einer Zuschrift an den Lemberger Stadtkommandanten ausdrücklich erklären, daß die deutschen Soldaten von der Schußwaffe keinen Gebrauch gemacht haben. Hierfür spricht auch die Feststellung, daß die Wunde des verstorbenen Hochschülers und des verletzten Gymnasialschülers nach dem Befund von Sachverständigen von 7 Millimeter-Geschossen herrühren dürfte, wogegen der deutsche Armeerevolver 9 Millimeter-Kaliber hat. Die Projektile konnten nicht gefunden werden. Auch das Gerücht, daß deutsche Soldaten aus dem zweiten Stock des Postgebäudes in die Menge geschossen hätten, ist durch die Obduktion widerlegt. Die Erhebungen zur vollen Feststellung des Sachverhalts werden eindringlich gepflogen. Der Minister hofft, daß es gelingt, auch die Einzelheiten dieser Angelegenheit restlos aufzuklären.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Febr., abends. (WTB. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die U-Boots-Politik des Großadmirals v. Tirpitz.

Durch einen Teil der deutschen Presse läuft in den letzten Tagen eine Reihe von Aufsätzen, in welchen das Mitglied des Reichstags Dr. Struve-Kiel heftige Angriffe gegen den Großadmiral von Tirpitz und die seinerzeit von ihm verfolgte U-Bootspolitik richtet. Diese Aufsätze beweisen im Grunde nichts weiter, als daß der Verfasser dem Schicksal der bekannten Ratsherren nicht entgangen ist, die ja immer klüger sind, wenn sie vom Rathause zurückkommen, als wenn sie hineingehen. Welchen sachlichen Nutzen soll es haben, wenn Aeußerungen des Großadmirals, die er im Jahr 1904 im Reichstag, also in aller Oeffentlichkeit, getan hat, jetzt der Oeffentlichkeit vorgeführt werden, damit „sie selber urteilen kann"? Und was hat Tirpitz damals gesagt? „Daß die Unterseeboote an der ganzen maritimen Situation viel ändern werden, insbesondere an der Frage, welches das Wichtigste ist, um einer Flotte und Marine Seegeltung zu verschaffen, das glaube ich nicht." Und weiter: „Eine große Umwälzung aber werden sie niemals hervorbringen, wenn nicht noch große technische Mankos beseitigt werden und speziell die Frage des Sehens unter Wasser in weit höherem Maße gelöst wird als bisher." Ganz abgesehen davon, daß diese Aeußerung in jeder Hinsicht dem damaligen Stande der Technik entsprach, besteht sie in ihrem Hauptpunkt, nämlich der Ansicht, daß die Seegeltung einer Marine nicht durch ihre U-Boote, sondern durch ihre Großkampfschiffe bedingt wird, auch heute noch in vollem Umfange zu Recht. Das muß mit allem Nachdruck hervorgehoben werden!

Daß der Großadmiral damals, ein volles Jahrzehnt vor Beginn des Krieges, die Leistungsfähigkeit des U-Bootes vielleicht noch nicht bis in die letzten Entwicklungsmöglichkeiten übersehen hat, mag ohne weiteres zugegeben werden. Wer aber kann sich rühmen, klarer in die Zukunft geschaut zu haben? Man lese doch einmal die vielgenannte Schrift des Admirals Galster über die Seerüstung Deutschlands aus dem Jahre 1907. Was er dort über die U-Boote geschrieben hat, klingt keineswegs vertrauensvoller als das, was Tirpitz gesagt hat. Die richtige Erkenntnis hat, das kann man ruhig sagen, erst der Krieg gebracht mit seiner in Friedenszeiten unmöglichen Anspannung von Material und Personal.

Es ist richtig, daß unsere Marineverwaltung unter Leitung des Großadmirals v. Tirpitz sehr vorsichtig an der Ausgestaltung der U-Bootswaffe herangegangen ist. Zuerst galt es, da man von vornherein Wert nur auf große, seefähige Boote legte, schiffbauliche Schwierigkeiten zu überwinden. Dann kam die Motorfrage, die mindestens von gleicher Wichtigkeit war. Die unsicheren Benzin- und Gasolin-Motoren wurden abgelehnt, mit dem Erfolg, daß die vielen und schweren Menschenopfer, welche andere Marinen auf diesem Gebiet haben bringen müssen, uns erspart geblieben sind. Als ein brauchbarer Schwerölmotor geschaffen war, griff die Marineverwaltung sofort zu. Der erste überhaupt in Deutschland gebaute Petroleummotor ohne Benzin-Anlaßvorrichtung war der von „U 1". Später, etwa vom Jahre 1910 ab, wurde der inzwischen durchgebildete Dieselmotor allgemein eingeführt.

Andere Marinen haben freilich früher den U-Boots-Bau in Angriff genommen, zuerst die französische. Wie war aber die Lage bei Ausbruch des Krieges? Frankreich besaß etwas über ein halbes Hundert fertiger Boote, eine bunte Musterkarte der verschiedenen Typen als notwendige Folge der ewig schwankenden Baupolitik. Nicht viel besser stand England da, obgleich es rein zahlenmäßig Frankreich schon überholt hatte. Die englische Marine zählte nämlich ungefähr 80 fertige U-Boote, von denen jedoch etwa vier Fünftel wenig leistungsfähig oder ganz veraltet waren. Deutschland aber stand mit 28 fertigen und, vielleicht mit Ausnahme der ersten drei, hochseefähigen Booten an der Spitze, eine Stellung, die es bis jetzt festzuhalten verstanden hat. Darüber kann es doch nur eine Stimme geben, ebenso wie darüber, daß dieser Erfolg nur der allerdings vorsichtigen, aber mit großem technischen Geschick und mit unbeirrbarer Zielsicherheit durchgeführten Baupolitik zu danken ist.

Ob es möglich gewesen wäre, frühzeitig mehr U-Boote zu bauen, insbesondere ob das Reichs-Marine-Amt imstande gewesen wäre, die Bewilligung der dazu erforderlichen Geldmittel vom Reichstag zu erlangen, ist eine Frage, die sich mit Sicherheit jetzt kaum mehr beantworten läßt. Es ist jedoch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß eine Förderung des U-Boot-Baues nur durch entsprechende Zurückstellung des Baues anderer Schiffsklassen, vor allem der Linienschiffe, der Großen Kreuzer und der Torpedoboote, zu erreichen gewesen wäre. Das würde aber ein verhängnisvoller Fehler gewesen sein. Ohne eine kampfkräftige Hochsee-Flotte, die unsere Küsten und Stützpunkte schützt und für den Kleinkrieg den unentbehrlichen Rückhalt schafft, wäre der U-Bootskrieg überhaupt nicht möglich. Unsere U-Boote wären gar nicht in der Lage, auszulaufen, weder in der Nordsee noch in der Ostsee, wenn unsere Hochseeflotte nicht die feindlichen Streitkräfte in achtungsvoller Entfernung hielte. Und was die Torpedoboote anbelangt, auf die Herr Dr. Struve es besonders abgesehen zu haben scheint und von denen Admiral Galster in seiner Schrift sagt, daß ihre Massenverwendung in der Tagschlacht ein überwundener Standpunkt sei, so ist es doch wohl jedem Einsichtigen klar, daß gerade der Masseneinsatz von Torpedobooten in der Seeschlacht am Skagerrak eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Zu einem solchen Auftreten in der Seeschlacht sind U-Boote ihrer inneren Wesensart nach gar nicht befähigt.

Wir haben also alle Ursache, dem Großadmiral v. Tirpitz dankbar zu sein, daß er zunächst an der Durchführung des Flottengesetzes eisern festgehalten hat.

Badischer Landtag.

Aus den Kommissionen.

)(Karlsruhe, 7. Febr. In der Sitzung der Budgetkommission von heute wurde zunächst über die Fabrikinspektion verhandelt. Eine Vermehrung der Revisionen, deren Zahl durch Personenmangel zurückgegangen ist, wurde gewünscht. Die Lohnstatistik zeigt überaus wechselnde Verhältnisse, es kommen Stundenlöhne von 25 Pfg. bis 2,50 Mk. vor. Am günstigsten stehen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Munitionsindustrie. Die Urteile über Fabrikpflegerinnen lauten gut. Der Kinderschutz soll nach dem Kriege wieder in vollem Umfange ausgeführt werden. Die Studentinnen, die als Arbeiterinnen in Munitionsfabriken eingetreten sind, haben sich bewährt und das Verhältnis zwischen ihnen und den andern Arbeitern ist durchaus gut. Die Dezentralisation der Fabrikinspektionen hat ihre Vorteile und Nachteile. Die Gründung des Baubundes wurde gebilligt, es wurde gewünscht, daß die Vorteile des Hypothekensicherungsgesetzes auch privaten Bauunternehmern zugute kommen soll.

Die Fliegerangriffe auf Freiburg und die dadurch erzeugte Unsicherheit machen einen erhöhten Fliegerschutz wünschenswert; die Höhe der Versicherungsprämien wurde beklagt, demgegenüber wurde festgestellt, daß das Reich endgültig die Schäden tragen muß. Erwartet wurde ein schnelleres Aufrücken der Amtmänner und eine raschere Anstellung der Regierungsassessoren. Endlich wurden die Schäden besprochen, die aus dem Besuche der Kinos und der Automaten, durch das Tabakrauchen, allabendliche Herumtreiben und ungerechtfertigte Schulversäumnisse der schulpflichtigen Jugend hervorgerufen wird. Eine weitgreifende Fürsorge für die gefährdete Jugend, bei der Lehrer, Aerzte und Verwaltungsbeamte zusammenarbeiten sollen, wurde gefordert. Diese Arbeit soll von den zu errichtenden Jugendämtern zusammengefaßt werden.

Die Frage der Schaffung eines Verkehrsministeriums in Baden.

× Karlsruhe, 8. Febr. Die „Deutsche Eisenbahnbeamtenzeitung" beschäftigt sich in ihrer neuesten Nummer mit der Frage der Neugestaltung des Eisenbahnwesens in Baden. Sie führt dazu aus, daß damit der Wechsel in der Leitung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in engem Zusammenhang stehe. Staatsrat Schult gelte als eine energische Persönlichkeit und seine langjährige erprobte Erfahrung auf dem Gebiet der gesamten Eisenbahn lasse darauf schließen, daß eingreifende Aenderungen im Verwaltungsapparat der Eisenbahn zu erwarten seien. Es dürfte hiermit um so mehr zu rechnen sein, als die Organisation der badischen Eisenbahnen den heutigen Zeitverhältnissen tatsächlich nicht mehr voll entspreche. Trotzdem die Zeit zu einschneidenden Umgestaltungen jetzt während des Krieges nicht besonders geeignet sei, so könne man trotzdem die Angelegenheit erörtern.

Das Fachorgan hebt dann des weiteren hervor, daß die jetzige Einrichtung, wonach der Schwerpunkt der Eisenbahnverwaltung beim Finanzministerium liege, sich nicht besonders bewährt habe, und befürwortet aus diesem Grunde die Errichtung eines Verkehrsministeriums. Dieses ermögliche eine raschere Erledigung der Geschäfte und die Vorteile, welche die Zentralisierung der gesamten Leitung des Eisenbahnwesens in einer Behörde bieten, seien zweifellos derart, daß sie einige Nachteile reichlich ausgleichen. Bekanntlich hat sich auch die 2. Kammer mit der Frage der Schaffung eines Verkehrsministeriums beschäftigt. Die Regierung machte damals geltend, daß die Schaffung eines weiteren Ministeriums für Baden nicht angängig sei. Die „Deutsche Eisenbahnbeamtenzeitung" sagt aber dazu, daß die Verhältnisse sich derart gestaltet haben, daß die Lösung der Organisationsfrage der bad. Eisenbahn nicht mehr lange verschoben werden könne. Dem Bedürfnis nach Neugestaltung und Vereinfachung der Verwaltung der badischen Staatseisenbahnen werde Rechnung getragen werden müssen, und das könne nur durch Schaffung eines Verkehrsministeriums erreicht werden.

Kleine Kriegszeitung.

Der Streik bringt es an den Tag.

Wir lesen in den „Münchener Neuesten Nachrichten": Unter den Personen, gegen die wegen ihres Verhaltens während der Streikbewegung das Strafverfahren wegen Verbrechens des Landesverrates eingeleitet wurde, befindet sich bekanntlich auch Frau Sara Sonja Lerch-Rabinowitsch. Wie bei den übrigen Verhafteten wurde auch in der Wohnung der Frau Lerch eine Haussuchung vorgenommen. Dabei machten die Beamten eine überraschende Entdeckung, die beweist, daß Frau Lerch eine entschiedene Anhängerin der Propaganda der Tat ist. Während mehrere Redner in den Versammlungen der Ausständigen gegen die ungenügende Erfassung der Lebensmittel zu Felde zogen, hatte Frau Lerch-Rabinowitsch die Verteilung richtig erfaßt und das Selbstbestimmungsrecht, für dessen Verwirklichung im Völkerleben sie eintrat, für ihre Person in die Tat umgesetzt, indem sie selbst bestimmte, was an Nahrungsmitteln ihr zukommen sollte. Und so kam es, daß die Beamten bei der Haussuchung u. a. 25 Pfund Schmalz fanden, mit denen sich Frau Lerch-Rabinowitsch auf dem Hamsterwege eingedeckt hatte. Freilich mit den kommunistischen Grundsätzen verträgt sich diese einseitige Versorgung schlecht. Dieser Fehler wurde nun dadurch gut gemacht, daß die Polizei das Schmalz beschlagnahmte und der Allgemeinversorgung zuführte.

*

Haag, 7. Febr. (WTB. Nichtamtl.) Amtlich. Das Korrespondenzbüro meldet: Der Minister des Auswärtigen und der Landwirtschaft haben beschlossen, keiner Vereinbarung mit dem Auslande über den Fang und die Ausfuhr von Fischen zuzustimmen, wenn diese Vereinbarung nicht durch die niederländische Ausfuhrgesellschaft angegangen wird.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Gefreiter Hermann Herschler.

Musketier Gustav Geck, Sohn des Herrn Chr. Geck, Poggstraße 7.

Musketier Wilhelm Stiegele, Sohn des Herrn Gottlieb Stiegele, Poggstr. 8, für tapferes Verhalten vor dem Feinde.

Schütze Ph. Müller, Inf.-Reg. 111, dritter Sohn des Herrn Ludwig Müller, Leiter der Kantine des Stahlwerks. Herr Müller hat vier Söhne im Felde stehen, davon sind drei jetzt Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Sonstige Auszeichnungen.

Ein Sohn der Stadt Karlsruhe, Hauptmann Stoffleth, Führer eines Jägerbataillons, wurde mit dem Orden Pour le Merite ausgezeichnet.

Der Großherzog verlieh das Ritterkreuz des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens dem Leutnant d. L. Albert Jenne in einem Res.-Inf. Regt.

Herrn Pankraz Glaser, Beamter der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft, A.-G., hier, z. Zt. Feldw.-Leutnant und Kompf-Führer, wurde vom König von Bayern das Bayer. Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern verliehen.

Valentin Merkel, Fahrer bei der Kun.-Kolonne eines Res.-Fußart.-Regts., wohnhaft Badhof, Sandhoferstr. 11, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Der deutsche Außenhandel nach dem Kriege.

In einer vom Großhandels-Ausschuß des Hansa-Bundes einberufenen Versammlung hielt Herr Handelskammersyndikus Dr. Christiansen einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die veränderte Grundlage des Außenhandels nach dem Kriege". Er schilderte zunächst die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr vor dem Kriege, wies dann auf die durch den Krieg eingetretenen Störungen und insbesondere auf die Vernichtung unserer Absatz-Organisationen im Auslande hin und legte darauf die Schwierigkeiten dar, mit denen unser Außenhandel nach dem Kriege zu kämpfen haben wird. Seine Ausführungen gipfelten in den Forderungen, daß in den Friedensverträgen Vorsorge zu treffen sei, daß das Deutschtum im Ausland wieder lebensfähig werden kann, daß die Einfuhr der notwendigsten Rohstoffe und Nahrungsmittel, sowie die Möglichkeit der zu ihrer Bezahlung erforderlichen Ausfuhr sichergestellt und durch die Schaffung eines größeren Kolonialreiches unser Rohstoff-Bezug auch unabhängig von feindlichen oder konkurrierenden Staaten wenigstens teilweise ermöglicht wird.

Nach Schluß des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrags sprach der Vorsitzende, Herr Großkaufmann Emil Mayer, die Hoffnung aus, daß nach dem Kriege die gegenwärtig latenten Kräfte des Deutschtums im Ausland sich wieder wirksam betätigen werden und daß die Tüchtigkeit, die Beharrlichkeit und Genügsamkeit des Auslands-Deutschen auch die gewaltigen Schwierigkeiten überwinden wird. Herr Großkaufmann Carl Jost wies auf die Notwendigkeit hin, beim Abschluß der Friedensverträge tüchtige kaufmännische Sachverständige heranzuziehen und nach dem Kriege in allen ausländischen Staaten für den deutschen Außenhandel kräftige Stützpunkte zu schaffen. Herr Großkaufmann J. Reter betonte, daß im Spiel der freien Kräfte die Tüchtigkeit der Einzelnen ausschlaggebend war, daß aber, wenn die Politik gewaltsam in das Wirtschaftsleben eingreife, der Zusammenschluß der Kräfte zur gemeinsamen Vertretung der Interessen viel notwendiger sei, als früher. Im weiteren Verlaufe der Besprechung machte noch der Vorsitzende, Herr Großkaufmann Emil Mayer, beachtenswerte Mitteilungen über die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit Rußland, und Herr Geheimer Kommerzienrat Emil Engelhard erklärte, daß der Hansa-Bund für die möglichst baldige Befreiung des Handels von allen Fesseln der jetzigen Kriegswirtschaft mit aller Energie eintreten werde. ó

* **Die Nachtarbeit im Bäckergewerbe.** Die „Karlsruher Ztg." schreibt halbamtlich: Nach der Bundesratsverordnung über die Bereitung von Backware in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt Seite 413) sind alle Arbeiten und Vorarbeiten, die zur Bereitung von Backware dienen, in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens grundsätzlich verboten. Von verschiedenen Seiten ist nun darauf hingewiesen worden, daß die Bestimmung, wonach auch die Vorarbeiten während dieser Zeit verboten sind, zu Unzuträglichkeiten führt. Insbesondere erscheint es als unerwünscht, daß durch die genannte Bestimmung die Führung des Sauerteigs beeinträchtigt wird. Die Herstellung eines guten Brotes ist gegenwärtig um so mehr von Bedeutung, als die notwendig hohe Ausmahlung des Brotgetreides und die Streckung des Brotes mit Kartoffeln einen besonders sorgfältigen Backprozeß erfordert. Auch läßt sich nicht verkennen, daß das Verbot, die nur geringen Arbeitsaufwand beanspruchenden Vorarbeiten, wie die Führung des Sauerteigs und die Anheizung der Oefen, vor der erlaubten Arbeitszeit vorzunehmen, zu einer in heutiger Zeit besonders unerwünschten Verschwendung von Arbeitskraft führt. Aus diesen Erwägungen wurden die höheren Verwaltungsbehörden (in Baden die Bezirksämter) angewiesen, wenn die örtlichen Verhältnisse im Interesse einer möglichst gründlichen Ausbackung des Brotes die Vornahme der Vorarbeiten zur Nachtzeit erfordern, von der Befugnis der Zulassung von Ausnahmen im Sinne des Paragr. 9 Absatz 2 der Verordnung über die Bereitung von Backware mit der Einschränkung Gebrauch zu machen, daß die zugelassene Arbeitszeit eine Stunde nicht überschreiten soll.

)(**Schutz der deutschen Städte vor Luftangriffen.** Kürzlich hatten, wie durch den hiesigen Stadtratsbericht bereits gemeldet wurde, die Vertreter süddeutscher Städte eine längere Beratung mit dem Kommandeur der Luftstreitkräfte wegen des Schutzes deutscher Städte vor feindlichen Luftangriffen. Dabei wurde von den Städtevertretern zum Ausdruck gebracht, daß die deutschen Städte, die von unseren Feinden ohne Rücksicht auf ihre militärische Bedeutungslosigkeit angegriffen werden, am besten geschützt werden könnten durch energische Gegenmaßnahmen, wie sie schon im Jahre 1915 offiziell vom Karlsruher Stadtrat gefordert wurden. (B. K.)

ó **Verkauft die Gasthauswäsche an den amtlichen Einkäufer!** In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, in denen die Besitzer von Gasthöfen usw., obwohl sie an Gasthauswäsche einen weit über ihren Bedarf hinausgehenden Bestand haben, doch sich dem amtlichen Einkäufer der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft, Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, gegenüber nicht zu einem freihändigen Verkauf des überflüssigen Bestandes bereit erklären. Der Bedarf der Allgemeinheit an solcher Wäsche ist außerordentlich groß und es ist deshalb ein solches Gebahren sehr zu mißbilligen. Die Reichsbekleidungsstelle wird daher in solchen Fällen künftig von dem ihr zustehenden Enteignungsrechte Gebrauch machen. Es kann deshalb den beteiligten Besitzern von Hotels, Gast- und Schankwirtschaften, so schreiben die Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle, nur dringend empfohlen werden, diese Bestände freihändig an den amtlichen Einkäufer zu veräußern.

* **Wilhelm Busch-Abend.** „Ernst ist das Leben, heiter die Kunst!" Wer hätte beides inniger zu vereinen gewußt, als unser Altmeister Wilhelm Busch. Der lachende Philosoph, von dem man nicht weiß, ob man seine köstlichen Zeichnungen, die mit wenigen Strichen Begebenheiten und Charaktere mit Humor oder Satire lebendig veranschaulichen, oder seine so selbstverständlich dahinfließenden Verse, denen die gleiche Eigenschaft innewohnt, mehr lieben soll. Er ist ein Stimmungsverbesserer, wie kaum einer. Es ist nicht leicht Busch zu rezitieren, weil man seine Verse nicht leicht trennen kann von seinen Bildern. Aber Frau Resi Langer-Berlin läßt die Zeichnungen nicht vermissen. Sie kennt Busch in- und auswendig und verfügt über so ausdrucksreiche sprachliche und mimische Mittel, daß die Buschiade gleichsam illustriert vor uns ersteht. Sie traf ihre Auswahl aus dem reichen Schatz sehr gut und unterhielt das zahlreich erschienene Publikum eineinhalb Stunden vortrefflich. Ob sie aus „Maler Klecksel", aus „Fromme Helene", aus „Julchen" vortrug, oder aus den Sammlungen kleiner Gedichte „Kritik des Herzens" und „Zuguterletzt", immer wußte sie zu fesseln. Besonderen Anklang fand die Künstlerin mit einer bis jetzt in den gesammelten Werken Buschs noch nicht enthaltenen Moritat in Berliner Mundart „Bums Militär". Sie erntete herzlichen Beifall. — Man muß dem Kaufmännischen Verein, der diesen Abend veranstaltete, Dank wissen für die besondere Gabe im Kranze seiner diesjährigen Winterlichen Veranstaltungen pp.

ó **Die Gründung von Volksheimen** hat in Friedenszeiten in einigen größeren Städten schon zu erfreulichen Erfolgen geführt, wie in Hamburg, Stuttgart, Dresden. Die Schaffung solcher Heime soll nach dem Kriege im ganzen deutschen Vaterland zur Verwirklichung gelangen. Da der Gedanke der Volkshäuser bisher noch auf einen kleinen Kreis von Interessenten beschränkt blieb, haben es einige gleichstrebende Vereinigungen unternommen, durch einen aufklärenden und belehrenden Vortragsabend, bei dem der bekannte und verdiente Vorkämpfer in der Volksheimfrage, der Leiter des Sozialen Museums der Universität Frankfurt a. M., Herr Dr Heinz Marr, sprechen wird, unsere Bürgerschaft über die jetzige Sachlage und die in Aussicht genommenen Ziele und praktischen Wege der Durchführung zu unterrichten. Dabei ist der Gedanke für uns alle besonders maßgebend gewesen, daß an Stelle der einstigen Denkmäler aus Erz und Stein unseren gefallenen Kriegern das würdigste Denkmal gesetzt wird durch Werke der sozialen Hilfe und des sozialen Ausgleichs. Der Vortrag findet am Dienstag abend im alten Rathaussaale statt. (Näheres siehe im Anzeigenteil.)

* **Todesfall.** In Münchweiler a. Alsenz starb im Alter von 54 Jahren Pfarrer und Distriktsschulinspektor Emil Müller nach längerer Krankheit. Mit Pfarrer Müller ist nicht nur ein tüchtiger, kenntnisreicher Theologe dahingegangen, sondern der Pfalz ist in ihm auch ein besonderer Freund ihrer Heimatgeschichte entrissen worden. Die „Leininger Geschichtsblätter", die er als ehemaliger Pfarrer von Sausenheim ins Leben gerufen, und die „Rheinpfälzischen Geschichtsblätter", die er kurz vor dem Krieg noch übernommen hat, werden von seinem rastlosen Forscherfleiß und seiner geschickten, präzisen Darstellungsgabe erzählen. Auch die „Pfälzischen Geschichtsblätter" und andere Zeitschriften verdanken dem fruchtbaren Schriftsteller eine ganze Reihe von wertvollen Beiträgen.

Vergnügungen.

♫ **Konzert der 110er-Kapelle im Rheingoldsaal.** Von vielen Seiten ist der Wunsch geäußert worden, der z. Zt. aus dem Felde hierher beurlaubten Kapelle unseres Grenadier-Regiments Gelegenheit zu einem volkstümlichen Konzert zu geben. Die Rosengartenverwaltung hat diesem Wunsche entsprechend die Kapelle für ein Konzert am Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, verpflichtet. Musikmeister Heisig hat für das Konzert ein reichhaltiges und gefälliges Programm aufgestellt, sodaß die Mannheimer Bevölkerung sicherlich gerne die Gelegenheit benützen wird, die nunmehr fast 3½ Jahren abwesende Kapelle zu begrüßen und sich davon zu überzeugen, daß ihr künstlerisches Können durch die lange Feldtdienstzeit nicht gelitten hat. (Näheres siehe Anzeige.)

Samstag, 9. Februar, gelten folgende Marken:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 bis 4.

Butter: Für ½ Pfd. die Buttermarke 4 in den Verkaufsstellen 801 bis 1000; ferner die Buttermarke 5 in den Verkaufsstellen 1—440.

Fett: Für ½ Pfd. die Marke 44 in den Verkaufsstellen 515—660 auf Kundenliste, ferner die Allgemeine Lebensmittelmarke D 6 in den Verkaufsstellen 220—500 auf Kundenliste.

Weißer Käse: Für ¼ Pfd (das Pfd. 75 Pfg.) die Buttermarke 3 in den Verkaufsstellen 841—925.

Eier: Für 1 Ei (40 Pfg.) die Eiermarke 44 in den Verkaufsstellen 151—275 auf Kundenliste.

Zucker: Für 400 Gramm die Zuckermarke 1 in den Kolonialwarenverkaufsstellen 1—998.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 3 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 65 sowie die Wechselmarken.

Magor- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 16.

Graupen: Für 150 Gramm (das Pfund 86 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 2 in den Verkaufsstellen 1—998.

Fleischbrühwürfel (Auslandsware): (kein Ersatz) Für 5 Stück (das Stück 5 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 3 in den Verkaufsstellen 1 bis 998.

Gemüse-Suppenwürfel: Für ein Stück (zu 45 Pfg. für 5 Personen ausreichend) die Kolonialwarenmarke 4 in den Verkaufsstellen 1—998.

Sauerkraut: Für 250 Gramm (das Pfund 25 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 1 in den Verkaufsstellen 1—998.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Wegen Inventur ist der Verkauf der Städtischen Bekleidungsstelle bis 16. Februar geschlossen.

Ablieferungen werden während dieser Zeit zu den üblichen Zeiten angenommen.

Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5 6.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
8. Februar Freitag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron Anfang 7 Uhr	
9. Februar Samstag	Abonnement C Kleine Preise	Die kleine Königin Anfang 7 Uhr	
10. Februar Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Margarete Anfang 6 Uhr	Die Ehre Anfang 7 Uhr

Mannheimer Schöffengericht.

Nicht gut Kirschen essen ist mit dem 34 Jahre alten Schlosser Adam Hering. Am 2. Dezember brach er mit zwei Postaushelfern einen Streit vom Zaune. Die jungen Burschen waren auf dem Gang von der Kastenleerung zur Post und hatten mit ein paar Redensarten schulpflichtige Jungen zurechtgewiesen, die sie ärgerten, weil sie keine Räder mehr benützen durften, sondern zu Fuß gehen mußten. Hering ging gerade mit einigen Bekannten vorüber und schlug ohne weiteres dem einen der Aushelfer ins Gesicht. Als dieser Reißaus nehmen wollte, ging er ihm nach und hieb weiter auf ihn ein. Auch der zweite Aushelfer erhielt einen Tritt oder Schlag, in der Dunkelheit konnte er aber nicht unterscheiden, von wem. Dann begab sich Hering mit seinen Bekannten in eine Wirtschaft. Die mißhandelten Burschen holten einen Schutzmann, der mit einem Kollegen zur Vornahme des Täters schreiten wollte. Aber da kamen sie schön an. Hering ist einer von denen, die in den Schutzleuten von vornherein Feinde sehen. Er widersetzte sich der Verhaftung mit Gewalt und tituliert die Beamten mit Neckarsteinacher Ausdrücken. Wegen Körperverletzung, Beleidigung und Widerstand wurde er zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

An Kork und Spiritus vergriff sich der Tagelöhner Julius Kirsch. Da es sich um eine erhebliche Menge handelt und Kirsch kein unbescholtenes Strafregister mehr hat, wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt.

An Besteck und Wäsche ihrer Dienstherrschaft fand das Dienstmädchen Luise Scheier Gefallen. Ihre diebische Gesinnung bringt ihr vier Wochen Gefängnis ein.

Aus dem Großherzogtum.

Schwetzingen, 4. Febr. In der Turnhalle im Gr. Schloß hier hielt am Samstag Abend Dr. Wohlmannstetter vom Kriegsernährungsamt in Berlin einen öffentlichen Vortrag über die Grundlinien unserer Ernährungspolitik. Der Redner behandelte eingehend die Einflüsse des Krieges auf die Erzeugung und den Verbrauch der hauptsächlichsten Lebensmittel, wie Getreide, Kartoffeln, Fleisch usw., sowie die durch den Kohlenmangel aufgetretenen Schwierigkeiten. Zu einer großen Gefahr für die Versorgung im kommenden Frühjahr und Sommer wurde der üppig blühende Schleichhandel. Gegen denselben durchgreifende

Simson.

Von Burtes Werken gilt, was nur von den Werken starker Individualitäten zu sagen ist: sie wirken vollkommen aus sich selbst und ohne tatsächliche Abhängigkeit von der Zeit, der sie entwachsen. Sie haben nichts mit Richtungen zu tun und sind, wo Zeitgenössisches ihnen entgegensteht, eher in feindseliger Aktivität zur Abwehr des ihnen Wesensfremden zu sehen, als in einer das Fremde wägenden und angleichenden Art. Ihr Zusammenhang mit der Zeit gründet sich auf Opposition. Sie wäre lyrisch-romantisch, wenn sie sich mit passivem Widerstand begnügte und Sehnsucht nach etwas nicht Bestehendem bei leidender Abkehr vom Gegenwärtigen verträumte. Burtes einziger Roman „Wilfeber" läßt solche Deutung in gewissem Umfang zu. In kleinem Umfang. Vielleicht nur so weit, als der in ihm wohnende Geist Form geworden ist und dem Zwang des Technischen unterstand, das den Roman in der Gegenständlichkeit gegebener Verhältnisse mehr das Zuständliche betonen und auf den unmittelbaren Austrag aufgehäufter Konflikte verzichten läßt. In ihrem Wesen ist Burtes geistiger Prägung durchaus aktiv, zupackend und wachsam. Sie kennt keine Mobilisationen, nur Unbedingtes; kein „Vielleicht", nur ein „es ist so". Das Andere, Widersprechende ist der Feind schlechthin, das Zu—bekämpfende. Die Burtesche Artung ist dramatisch. Sein Lebensgefühl entzündet sich an Konflikten. Es sind Konflikte von einer gewissen Einfachheit. Der Mensch als Einzelner steht im Mittelpunkt dieser Dramen; der seiner Einzelheit. Wesensverlöstdenheit und Bedeutung bewußte Mensch. Der Konflikt ist schon darin gegeben, daß dieser Burtesche Mensch immer ein „Ich" sagender ist, wo die Welt „wir" sagt, daß er sich auszuwirken sucht und die Welt „nein" sagt. Damit wäre füglich nur festgestellt, was alles Dramatisch-Tragischen letzter Kern seit Shakespeare ist. Aber hier wird bereits der Unterschied, das bezeichnend Persönliche und Neue von Burtes Schaffen offenbar. Sein dramatisches Werk scheidet die Tragik aus. „Schauspiele" heißen seine Schöpfungen und keine mit größerem Recht als die letzte: „Simson". Tragik bedeutet den Untergang der Persönlichkeit, ohne Frage nach Recht und Unrecht, als dunkle und unentrinnbare Notwendigkeit, ein Opfer an eine unbenennbare und übermenschliche Gewalt und zuletzt darin gründend, daß Leben Maß heißt. Burte kennt diese Tragik im Dramatischen nicht. Seine Menschen leben. Sie leiden auch. Aber sie leiden unbewußt. „Ich leide, also bin ich." Der Sinn ihres Daseins heißt leben, gewaltig leben und sich selber leben. Ihr Groll zielt auf die Welt, die hemmend, beschränkend, mißverstehend, feindlich gegen den Willen des Einzelnen wogt. Ihr Schwert ist Angriff, Abkehr, Ausweichen: die Entscheidung: Sieg. Der Burtesche Mensch siegt als Mensch, als Einzelner gegen die Menge. Er siegt noch als Sterbender. Aber nicht gleichnishaft, nicht als Sendling einer Idee, als Statthalter metaphysischer Werte, sondern tatsächlich, als Persönlichkeit. Seine Persönlichkeit ist die Rechtfertigung seines Daseins. Er legt sich nicht aus. Er fordert ertragen zu werden, wie er ist. Dieser Mensch erscheint von vermessener Brutalität, blind und in sich gefangen, wo er nicht sittlich ist. Aber er ist sittlich. Hier liegt der andere Angelpunkt der Burtschen Welt: das Ethos. Das unverrückbare Gefühl seiner Menschen für innere Sauberkeit. Ein durchaus egozentrisches Gefühl freilich. Sie handeln nicht ethisch aus dem Gefühl allgemeiner Verantwortlichkeit, weil Pflicht sie antrieb, Gesetze des Menschlichen zu achten. Sie können nicht so handeln. Denn ihr Leben besteht ja darin, Einzelne zu sein, Abtrünnige von den Geboten der Menge. Ihr Ethos ist vielmehr das Bewußtsein ihrer Selbstverantwortung. Je höher und von Eitelkeiten freier ihre Selbsteinschätzung ist, umso stärker und unmittelbarer wird ihnen die Gewißheit dieser Verantwortlichkeit, umso allgemeingültiger wird ihr Ethos, bis endlich Simson bekennen darf: „Es muß der wahre Richter an sich ein Henker sein."

In solcher Spiegelung erscheint Burtes letztes Werk wie ein Schlußglied in der Reihe „Katte", „Herzog Utz", wobei dieser in jedem Sinn den Vorläufer des „Simson" darzustellen hat. Im „Utz" wirkt erstmals die unbedingte Einfachheit und Großlinigkeit der Charaktere, die auf psychologische Unterbauungen verzichten und nach reinen ethischen Entscheidungen den Konflikt austragen können. Genauer wäre vielleicht zu sagen, was der „Katte" und „Herzog Utz" jeder für sich an Erkenntnissen bringen, wird erweitert und gesteigert im „Simson" aufgenommen, in dem Sinn, daß der Einzelne zu immer ungehemmterer Entfaltung seiner Persönlichkeit und zugleich damit zu einer immer sicherer empfundenen Selbstverantwortlichkeit gelangt. Ueber Katte, der, indem er sich der Staatsidee darbringt, in sich den spielerischen Zeitgeist überwindet und zur freien Persönlichkeit aufwächst, und den Herzog, der seinem menschlichen Wollen selber das Müssen entgegensetzt, reckt sich Simson, der Ichselige und Ichbelastete, der unbedingt Einsame, dessen Schicksal an die Gottheit anknüpft. Das bedingungslos Menschliche der früheren Dramen, die aller Metaphysik fern sind, hat sich ins Weltanschauliche gewendet. Man ist versucht von einem gesteigerten Wilfeber zu sprechen, aus dem das Zeitkritische, Jugendliche, Anklägerische sich ausgeschieden hat.

Simson. Die Bibel erzählt seinen Ruhm. Sein äußeres Schicksal konnte von Burte mit den für das Drama nötigen Bindungen und Straffungen übernommen werden. Sein inneres schuf er neu, gleichnishaft und allgemeingültig. Ein Einzelner stellt wiederum gegen die Welt; die letzte Steigerung dessen, was ihr der Mann ist: Held. Zu Anfang ist er nichts wie dieses, aber hineingehoben in eine Umwelt von Eitelkeit, Bewunderung und Haß, er selber sorglos, glühend, jung, am Hochgeistlich mit Michall von Thimnath, der Philisterin. Die Situation wird sogleich dramatisch ruchbar gemacht. Simson, der bisher Ungebundene wird in Entscheidungen gedrängt. Er wird „der Wieger an der Wage", der Israel, die „Heimat der Seele" oder den Philistergötzen Dagon, den Gott der Triebe siegen lassen wird. Durch Michall, die Wesensverwandte,

„Da ich nach Gleichen suchte, fand ich Feinde,
Ein Etwas immer schied uns polsternd"

aus seiner Vereinzelung aufgeschreckt, den Philistern ein Fremder und Besitzhafter, dem eigenen Volk ein Abtrünniger und Ursache seiner Bedrängnis, haust Simson in der Steinkluft von Etam, sich selber fremd und in sich zerspalten, eine Bedrohung und ein Handelsobjekt für zwei streitende Völker. Unfrei, getrieben von der Klage und dem ekstatischen Willen der Mutter, bringt er das erste Opfer seiner Persönlichkeit. Er läßt sich um seines Volkes willen, ein Gebundener, den Philistern überliefern. Aber er erträgt diese Opferung nicht. Denn Opfer heißt „in Gott versinken". Und Simson hält weder sich noch Gott. Dem an ihn herangebrachten Gedanken, durch seine Selbstpreisgabe der Erlöser seines Volkes zu werden von seiner „bösen, verstockten Teufelskinderart", kann er zustimmen. Die Wirklichkeit zwingt ihn zur Umkehr. Sie zeigt ihn, wie er ist, unklar, zwiespältig in seinem Wollen und ohne innere Bereitschaft zum Opfer. Er macht sich aus der Gewalt der Philister frei. Oder gleichnishafter: Gott gibt ihn frei. (Das biblische Eselswunder). Die Dirne Dalila reißt ihn mit sich. Er will leben und schrankenlos leben. Ohne den Gott in sich. Ohne Sendung. Kein Einzelner und Einsamer mehr, nur ein Mensch. Er scheint reif zum Sturz. Von dem Dagonpriester, der ahnt, daß Simsons Fall der Fall seines Gottes ist, in ihrer Eitelkeit gestachelt, entwindet Dalila dem Zwiespältigen das Geheimnis seiner Kraft. Sein äußeres Heldentum fällt mit dem Schnitt seiner Haare, diesem Symbol seiner Gottessohnschaft und Auserwähltheit von ihm ab. In der Mühle zu Gaza tut er Knechtsdienst, ein Geblendeter und ein Schwacher. Abgekehrt von der Welt und allem, was ihm früher Leben hieß, findet er sich zu sich selbst. „Ich stehe hier, ein Mann, der Mann allein, und kläre mich zu Gottes reinstem Wein." Im Leben wächst ihm die alte Kraft wieder zu. Ein bewußt Opfernder begräbt er sich mit dem Volk der Philister unter den stürzenden Tempelsäulen. Ein Krüppel, der neben Kindern der einzige Ueberlebende ist, wird der Künder von Simsons neuer Lebenskraft der Menschenliebe.

MARCHIVUM

Maßnahmen zu treffen, sei außerordentlich schwer. Trotz des Ernstes der Lage warnte der Redner vor Schwarzseherei in der Ernährungsfrage. Man werde in diesem Jahre besser über die Nöten und Schwierigkeiten hinwegkommen als im Vorjahre. In der darum anschließenden Aussprache wurde Aufklärung gewünscht über die Einfuhr von Apfelwein, die die Zentraleinkaufsgenossenschaft verweigerte, ferner über die Verschiedenartigkeit in der Versorgung der Bezirke, insbesondere mit Fett, Eiern und Milch. Der Referent konnte über diese Fragen bestimmte Auskunft nicht geben. Zum Schlusse gab der Ob. Amtsvorstand eine Reihe von Aufklärungen über Fragen, die den Kommunalverbandsbezirk am meisten beschäftigen. Der Leiter der Versammlung, Hauptmann Oelenheinz, schloß hierauf mit Dankesworten die Versammlung, in der manche Mißverständnisse hinsichtlich unseres Ernährungswesens beseitigt werden konnten.

Weinheim, 4. Febr. Die durch Kohlenmangel seit längerer Zeit geschlossene Gewerbe- und Handelsschule nebst Volksbadeschule wurde heute wieder eröffnet. — Der Gemeinderat beschloß, bei der Firma Erwin Metzger in Pforzheim 500 Paar Holzschuhe für Schüler zu bestellen. — Hier wurde ein Kammermusikverein ins Leben gerufen, durch den bezweckt wird, in jedem Winter hier mindestens vier Kammermusikabende zu veranstalten. — Die hiesige Ortsgruppe des Vereins badischer Frauenbestrebungen veranstaltete gestern einen Vortragsabend, wobei Frau Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner aus Mannheim über „Die Stellung der Frau im neuen Deutschland" sprach. Besonderes Interesse erweckten die Ausführungen über die Beteiligung der Frauen am Staatsleben und ihre Mitwirkung innerhalb des Kommunaldienstes. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

X Villingen, 5. Febr. Am Sonntag fand hier eine Versammlung des Verbandes der Waldbesitzer des Schwarzwaldes, Donau- und Seekreises statt. Den Vorsitz führte Bürgermeister Lehmann. Er konnte mitteilen, daß die Verhandlungen wegen Aenderung der Bestimmungen über die Beschlagnahme des Tannen- und Fichtenholzes von einem guten Anfangserfolg begleitet war. Nach dem Ergebnis der Verhandlungen mit der Kriegsamtstelle wird den Waldbesitzern mit sofortiger Kraft ab 1. Januar 1918 vorerst ein Drittel des Nutzholzanfalles frei gegeben werden, mit Aussicht auf eine weitere Erhöhung dieses Freiteils, sobald die Verhältnisse es gestatten. Auch sonst sollen die Bestimmungen zu Gunsten der Waldbesitzer einige Aenderungen erfahren. Der Verband zählt über 100 Mitglieder mit einem Gesamtwaldbesitz von rund 70 000 Hektar und einem Nutzholzanfall von etwa 260 000 Festmetern.

X Villingen, 6. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden letzter Tage zwei aus dem Württembergischen über Immendingen gekommene, für Swinemünde bestimmte große Körbe beschlagnahmt, in denen sich ein halbes Schwein, ein zerlegtes Reh und mehrere Pfund Butter befanden.

Letzte Meldungen.

Ein amerikanischer Truppentransportdampfer versenkt.

London, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter meldet amtlich: Der Dampfer „Tuscania" (14 348 Br.-R.-T.) wurde in der Nacht zum 5. Februar mit amerikanischen Truppen an Bord in der Nähe der irischen Küste torpediert. Im ganzen befanden sich 2397 Personen an Bord. Hiervon wurden 2187 Mann gerettet. Nach den bisherigen Angaben befinden sich unter den Geretteten 76 Armeeoffiziere, 1835 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere und 125 Mann der Besatzung und 3 Passagiere sowie 32 Personen, über die keine näheren Angaben vorliegen.

Amerikanische Truppentransporte auf deutschen Dampfern.

tu. Bern, 8. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus der Schweiz: Laut Schweizerischem Pressetelegraph trifft das amerikanische Hauptquartier in Frankreich mit, die Tonnage der zurzeit in amerikanischen Diensten stehenden und für den Transport amerikanischer Truppen verwendeten deutschen und österreichischen Postdampfer betrage ungefähr 50 000 Tonnen. Unter den bereits in Europa eingetroffenen Dampfern befindet sich die frühere „Vaterland", das größte Schiff der Welt, u. 16 andere deutsche Riesendampfer. Das Hauptquartier machte genaue Angaben über die Truppenstärke, die die einzelnen Dampfer transportieren konnten: Die Cy-Vaterland 8500 Mann, die Cy-Amerika 4500 Mann, die Cy-Truppeningenieur 2800 Mann usw. Die amerikanische Regierung charterte Schiffe für den Transport von insgesamt 2 Millionen Mann und 50 000 Offiziere.

Der Kampf des „Simson" wird im Menschen ausgetragen, spielt sich letzthin um Göttliches und endet in dem sich selbst entfremdeten Menschen, dem die grenzenlose Zerstörung ans Leben zur grenzenlosen Demut vor dem Ewigen geworden ist. Indem Simson für Gott zeugt, zeugt er für sich selbst. Das Fleischhafte Rafael Merkes möchte mit den Augen, sodaß die biblische Fabel mehr und mehr äußerer Anlaß für ganz innerliche Entscheidungen wird. Unbedingt von seiner stofflichen Gebundenheit, der indessen das Starke bildhafte Element seiner Symbolik zu danken ist (das Motiv der Homer, das Schulenstunges), wirkt das Werk in seiner großen Gedanklichkeit als unmittelbares Bekenntnis von Merkes künstlerischer Persönlichkeit. Es wirkt unmittelbarer, lyrischer gerade als die früheren Dramen, obwohl Merkes seinen sinnlich schwingenden Versen fremd ist. Sie verlieren sich nicht aus dem, was dramatische Gegenwärtigkeit bedeutet. Sie bleiben konzentriert und bei allem Reichtum ohne die Üppigkeit der Arabeske. Die Verinnerlichung des Geistigen, dieses Umsetzen des Gedankens ins Bildliche, Greifbare, Wirkende, ins nicht Verständliche ist ungemein. Greifbar wie die Menschen, die, heroische Körper, nur in gewaltigen Reigen sich anordnen. Es wäre falsch, zu sagen, der Dynast überwiege in ihnen die Individualität. Diese Menschen sind keine Typen, keine Verallgemeinerungen besonderer Art, als Menschen vielmehr empfunden und gestaltet aus der Atmosphäre des Einen: Simson. Aus diesem Wesen scheint das ihn Antreibende, das für ihn Schicksalshafte herauszutreiben; sie sind nur in Bezug auf ihn. Vorzüglich Schaffen wird durch den Barocken Jünglich. Um zu einem wesentlichen Ausdruck zu gelangen, scheut er Verzeichnungen, Gewaltsamkeiten im Einzelnen, die solchen Ausdruck verstärken helfen, nicht. Und dieses Wesentliche ist hier wiederum das Ich, stärker als je, obwohl das Weltanschauliche gerückt, die Persönlichkeit Simsons. Das menschliche Bekenntnis überstürmt die hintergründliche Gottesidee. Die Ueberwindung des Tragischen ist kaum einmal künstlerisch klarer und unbedingter gestaltet worden als durch dieses Bekenntnis zur Persönlichkeit, die sich freiwillig opfert zur Vollendung ihres innersten Wesens.

Es wird mit diesem Werk sein, wie mit den wenigen, die unmittelbar menschliche Bekennerwerte tragen. Man liebt es noch in seinen Unvollkommenheiten, oder man mehrt es ab. Nur von Gleichgültigkeit wird es nichts wissen.

Dr. Paula Scheidweiler.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

National-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Der Zigeunerbaron" beginnt um 7 Uhr. — Am Samstag, den 16. Februar, wird Gounods Oper „Margarethe" wiederholt.

Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Hofopernsänger Heinrich Ziemer nach Ablauf seines Mannheimer Vertrages als Nachfolger von Josef Schwarz an die Berliner Hofoper verpflichtet.

Englands Lebensmittelnöte.

Bern, 7. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Telegram aus Sidney an die Times vom 31. Januar ist die Besorgnis in Australien über die Lebensmittelversorgung in England im Steigen begriffen. Eine neue Bewegung arbeitet darauf hin, die Behörde zu einer weiteren Einschränkung der Küstenschiffahrt zu bewegen, um dadurch mehr Schiffe für die Nahrungsmittelzufuhr frei zu bekommen.

Die englische Wahlreform.

London, 7. Febr. (W. B.) Eine interessante aufregende Lage entstand bei einem Streit zwischen dem Unter- und Oberhause, als es sich um die Einführung der Verhältniswahl oder des Majoritäts-Stimmrechts handelte. Das Oberhaus hatte sich mit der Verwerfung des von ihm angeregten Kompromisses betreffend die Verhältniswahl durch das Unterhaus abgefunden, jedoch den Plan zu einem Versuch in 100 Wahlbezirken vorgelegt, der der Genehmigung des Parlaments unterbreitet werden sollte. Gleichzeitig verwarf das Oberhaus das Majoritätsstimmrecht wieder. Es entstand eine lebhafte Debatte, als das Gesetz an das Unterhaus zurückkam. Asquith regte als äußerstes einen Kompromiß an, daß das Unterhaus die Vorschläge des Oberhauses betreffend die Verhältniswahl annehmen solle. Aber es solle gleichzeitig darauf bestehen, daß mit dem Majoritäts-Stimmrecht ein gleicher Versuch als mit der Verhältniswahl gemacht werde. Schließlich wurde der Kompromißvorschlag des Oberhauses hinsichtlich der Verhältniswahl mit 224 gegen 114 Stimmen angenommen. Darauf vertagte sich das Haus.

Drohender Generalstreik in Spanien.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr.** (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Wie aus Madrid berichtet wird, befürchtet die Regierung den Ausbruch des Generalstreiks. Der Minister des Aeußern erklärte, die Regierung habe von Aufruhrversuchen Kenntnis erhalten. Am Montag Abend fand ein Ministerrat statt, der sich bis spät in den Abend hinzog.

Die griechische Mobilisation.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Die Depeschen der verschiedenen Agenturen über die griechische Mobilisation sind so verschiedenartig, daß man sich unmöglich ein klares Bild über den Umfang der griechischen Mobilisation machen kann. Soviel scheint festzustehen, daß durch zwei aufeinander folgende Erlasse die Einberufung eines Teils der Reservisten Neugriechenlands und eines begrenzten Gebietes Altgriechenlands angeordnet wurde, und daß die Regierung Venizelos mit Rücksicht auf die Stimmung im Volke sich für die Weiterverfolgung des von Anfang an eingeschlagenen Weges der lokalen Teilmobilisierung entschlossen hat.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr.** (Priv.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter melden aus Athen: Angesichts der durch den Mobilisationsbefehl hervorgerufenen Erbitterung des griechischen Volkes will Venizelos auch nach dem Peloponnes und dem griechischen Festland reisen, um direkt in Verbindung mit der Bevölkerung der Provinzen zu kommen und sie über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Kriegspolitik aufzuklären.

Berlin, 5. Februar. (Von unserem Berliner Büro.) Dr. Max Maurenbrecher, der neuerdings für die Deutsche Vaterlandspartei wirkt und wirbt, ist jetzt auch in den Schoß der evangelischen Kirche zurückgekehrt. Dr. Maurenbrecher war früher freireligiöser Prediger in Mannheim.

c. Von der schweizerischen Grenze, 8. Febr. (Priv.-Tel. g. K.) Einer Basler Meldung zufolge meldet die „Morningpost" aus Petersburg: Die Bolschewikiregierung verbot die Veröffentlichung der Beschlüsse des in Petersburg tagenden Kongresses der russischen Sowjets über die Friedensfrage.

Handel und Industrie.

Badische Bank.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1917 sind noch folgende Einzelheiten erwähnenswert: Der Wechselverkehr gestaltete sich folgendermaßen: Eingang 100 599 513,63 Mk. (93 114 107 M.), Ausgang 99 576 872,26 Mark (89 528 294,30 Mk.). Einschließlich der aus 1916 übertragenen Rückzinsen wurde ein Diskonto-Ertrag von 1 021 034,79 Mark (886 466,33 Mark) erzielt, wovon die Rückzinsen für die nach dem 31. Dezember 1917 verfaßten Wechsel zu kürzen sind mit 91 277,75 Mk. (105 305,68 Mk.), sodaß ein Ertrag von 929 757,04 Mk. (781 160,95 Mk.) verbleibt. Lombardverkehr: Am 1. Januar 1917 waren ausgeliehen 4 910 630 Mk. (6 021 980 Mk.), neu ausgeliehen wurden 40 691 250 Mk. (38 106 350 Mk.), zusammen 45 601 880 Mark (44 128 330 Mk.). Dagegen wurden zurückgezahlt 42 032 355 Mk. (39 817 700 Mk.), sodaß am 31. Dezember 1917 3 569 525 Mk. (4 910 630 Mk.) ausgeliehen blieben. Die eingegangenen Darlehenszinsen betrugen 70 151,49 Mk. (157 559,61 Mk.). Der Wert der eigenen Effekten stieg von 422 871,80 Mk. (2 519 321,35 Mk.) am 1. Januar 1917 durch Ankauf im Laufe des Jahres auf 398 266 043,07 Mk. (390 333 694,81 Mk.). Dagegen wurden begeben, sowie an Zinsen verbucht 359 506 928,90 Mk. (390 236 393 M.), sodaß im Bestande Effekten im Buchungswert von 2 759 114,17 Mk. (97 301,81 Mk.) verblieben. Die Effekten hatten am 31. Dezember 1917 einen Bilanzwert von 3 072 304,75 Mk. (422 871,80 Mk.), sodaß sich ein Gewinn von 313 190,58 Mk. (325 569,99 Mk.) ergibt. Im Giro- und Scheckverkehr betrugen im Jahre 1917 die Einzahlungen 2 603 357 929,36 Mk. (1 669 313 962,35 Mk.), die Auszahlungen 2 595 956 198,75 Mk. (1 662 190 618,64 Mk.). Der Gesamtbetrag der in den Betrieb gegebenen Banknoten belief sich auf 27 Mill. Mk. (wie i. V.). Im Umlauf waren 80 353 300 Mark (109 751 100 Mk.). Zur Einlösung kamen 54 378 300 Mk. (88 072 300 Mk.), sodaß am 31. Dezember 1917 25 974 900 Mk. (21 678 300 Mk.) im Umlauf blieben.

Nach der Bilanz am 31. Dezember 1917 hat sich das Guthaben der Giro- und Konto-Korrentgläubiger von 19 432 939,72 Mark auf 38 898 573,82 Mk., andererseits Inlasso-, Giro- und sonstige Guthaben von 18 740 108,32 Mk. auf 36 124 529,66 Mk. erhöht. Bei einem Grundkapital von 9 Millionen Mark, einem Reservefonds von 2,25 Millionen Mark und einem Reservefonds für zweifelhafte Forderungen von 20 000 Mk. betrugen der Wechselbestand abzügl. Rückzinsen 18 519 026 Mk. (17 482 356,70 Mark), die Lombardforderungen auf Effekten und Wechsel 3 575 360,66 Mark (4 925 046,82 Mark), der Kassenbestand 17 043 506,99 Mk. (16 906 677,36 Mk.). Der Effektenbestand (eigene Wertpapiere) ist von 422 871,80 Mk. auf 3 072 304,75 Mk. gestiegen, der Betrag der fälligen, aber unbezahlt gebliebenen Wechsel von 289 789,67 Mk. auf 278 293,46 Mk. gefallen. Die Bankgebäude in Mannheim und Karlsruhe stehen mit 500 000 Mk. (520 000 Mk.) zu Buch. Nach dem Gewinn- und Verlust-Konto betrugen die Einnahmen durch Zinsen und diskontierte Wechsel 929 757,94 Mk. (781 160,95 Mk.), aus beliehenen Wertpapieren und Wechseln 70 151,49 Mk. (157 559,61 Mk.), aus Guthaben, Depotgebühren und sonstige Erträgnisse 1 544 073,43 Mk. (710 571,33 Mk.) und der Ertrag aus eigenen Effekten 313 190,58 Mark (325 569,99 Mk.). Andererseits erforderten Steuern 96 555,99 Mk. (74 242,68 Mk.), Gehaltszahlungen 212 739,58 Mk. (162 684,19 Mk.), allgemeine Unkosten 58 123,88 Mk. (58 006,46 Mark), Zinsen im Scheckverkehr 1 062 158,55 Mk. (468 366,24 Mark. Die Abschreibungen auf Immobilien erforderten 20 000 Mark (wie im Vorjahre).

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Preßhefe-Fabrikation vorm. G. Sinner.

Die Gesellschaft bittet uns um Veröffentlichung folgender Ausführungen:

„Die Mannheimer „Volksstimme" und der „Volksfreund" beschäftigen sich mit einer von uns geplanten geschäftlichen Maßnahme in völlig unrichtiger und irreführender Weise.

Zur Klarstellung des Falles erklären wir folgendes:

Im Sommer 1912 beabsichtigte die Spiritus-Zentrale G. m. b. H. Berlin durch Aufkauf am offenen Markte eines großen Postens unserer Aktien entscheidenden Einfluß auf unsere Geschäftsführung zu bekommen. Nachdem durch unsere Gegenmaßnahmen diese Absicht gescheitert war, hatte der Besitz der Aktien für die Spiritus-Zentrale keinen Zweck mehr und sie verkaufte dieselben in den Jahren 1915 und 1916 an zwei Konsortien, bestehend aus der Mehrzahl der deutschen Spritfabrikanten. Für diese Konsortien handelte es sich um eine reine Finanz-Operation und als im Laufe des vorigen Sommers ohne jegliches Zutun unsererseits, lediglich dem Zuge der Zeit folgend, unsere Aktien im Kurse gestiegen waren, hielten die Konsortien die Zeit für gekommen, den Gewinn durch Verkauf zu realisieren. Eine Großbank trat als Käuferin auf. Um zu verhüten, daß abermals ein großer Posten Aktien geschlossen in fremde Hand gelangte, bildete sich kurzerhand im Dezember 1917 ein Konsortium, bestehend aus Freunden unserer Gesellschaft und übernahm den ganzen Posten Aktien. Dieses Konsortium erbot sich, 875 derselben an die Aktionäre der Gesellschaft Sinner im Verhältnis von 7 : 1 zum Selbstkostenpreis zu übergeben. Die am 25. Februar a. c. stattfindende General-Versammlung hat hierüber Beschluß zu fassen. Der Einstandspreis des Konsortiums beträgt 285 Prozent inkl. Dividendenschein für 1917. Die Aktien sollen jedoch den übrigen Aktionären ohne Dividendenschein für 1917 gegeben werden und die Dividende für 1917 der Gesellschaft Sinner zugute kommen, sodaß also die Aktien ohne Dividendenschein, bei 16 Prozent Dividende, auf 269 Prozent einstehen und nicht wie in den Artikeln gesagt auf 300 Prozent. Die Differenz zwischen 269 Prozent und dem Pari-Kurs, zu dem die Aktien den Aktionären gegeben werden sollen, soll die Gesellschaft Sinner tragen und der sich hiernach ergebende Fehlbetrag von ca 1 450 000 Mk. soll gedeckt werden aus unserer seit langen Jahren gebildeten Rücklage für besondere Zwecke.

Aus Gesagtem erhellt folgendes:

1. Es ist unrichtig, daß wir selbst successive das Aktien-Material am offenen Markte gekauft und dadurch eine Kursteigerung künstlich hervorgerufen haben.
2. Es ist ferner unrichtig, daß die Mittel zu dieser Transaktion dem Geschäftsgewinn des laufenden Jahres entnommen werden sollen; vielmehr soll dazu ein seit vielen Jahren gebildeter Spezial-Reserve-Fonds dienen. Es handelt sich also keinesfalls um eine verschleierte Gewinnverteilung, sondern um eine Maßnahme diktiert von taktischen Rücksichten.

Den in den genannten Blättern gemachten Vorwurf, zu den übrigen Kriegstreibern zu gehören, zu widerlegen, halten wir unter unserer Würde."

Deutsche Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

r. Düsseldorf, 8. Febr. (Priv.-Tel.) Die außerordentliche Generalversammlung in der 2 261 600 Mk. vertreten waren, genehmigte einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals um 2 Millionen auf 6 Millionen Mark. Von den neuen Aktien, die ab 1. Januar 1918 dividendenberechtigt sind, wird ein Betrag von 1 Million Mark verwandt zur Wiedererhöhung des Nennbetrages der Aktien von 800 auf 1000 Mark, der restliche Betrag von einer Million Mark wird den alten Aktionären zum Kurse von 100 Prozent, zuzüglich einer Summe von 100 Mark zum Bezuge angeboten. Die Einzahlung erfolgt in beiden Fällen mit 25 Prozent des Nennwertes.

Zur Begründung bemerkte die Verwaltung, daß die Absicht bestehe, das Unternehmen an eine, unter Führung der beiden Düsseldorfer Aktiengesellschaften zu errichtenden neuen Transportversicherungs-A.-G., an der auch andere Gesellschaften interessiert waren, zu beteiligen. Was die Anregung der Erhöhung der Dividende anbetrifft, so habe die Verwaltung bisher zum Vorteil der Gesellschaft auf die Schaffung einer möglichst hohen Reserve hingearbeitet, wodurch die Gesellschaft besonders die Kriegszeit gut überwinden konnte. Immerhin hat die Verwaltung angesichts der guten Entwicklung der Gesellschaft auch die Erhöhung der Dividende ins Auge gefaßt. Die sämtlichen neuen Aktien sind bereits überzeichnet. Auf Anfrage wurde noch mitgeteilt, die Aktien zum Handel an der Börse einzuführen.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK 8. Februar.

	8.	7.		8.	7.		8.	8.
Baumwolle Zuf. Mid. Mdl.	30[illegible]	30[illegible]	Schmalz pr März	28.65	28.58	Kaffee (Apr.	8.58	8.79
im Innern	30[illegible]	30[illegible]	pr Mai	—.—	28.54		8.02	8.80
Weizen Winter-Ref.	31.50	31.50	Petroleum	—.—	28.87	Weizenmehl Winterweiz.	226—	225—
pr Febr.	30.54	30.54	Gred. Balaus	—.—	17.75	Rio 7 Rotbrand		
pr März	30.84	30.52	Talgcake Wes	20.75	20.30	Zucker roh	220—	220—
pr April	30.74	30.81	Kaffee Santos März	8.—	8.—	Bas. Jute a. Lieg	—.—	—.—
pr Mai	30.86	30.86	Kaffee Rio Nr. 7 Mai	8.22	8.30	Hohl Spr.		
pr Juni	30.87	28.71		8.37	8.40	Wh. st. (neu)	10[illegible].10	10[illegible].10
pr Juli	30.15	29.65						
pr Aug.	29.60	29.30						

Chicagoer Warenmarkt.

CHICAGO, 8. Februar.

	8.	7.		8.	7.		8.	8.
Weizen März	1[illegible]	1[illegible]	Pork: März	—.—	—.—	Schweine leichte	17.00	17.05
pr Mai	1[illegible]	1[illegible]	pr Mai	46.70	47.10	Schweine-zufuhr i. West	15[illegible]	10[illegible]
Hafer mär	72[illegible]	—	Rippen pr März	—.—	—.—	do. Chicag.	24[illegible]	20[illegible]
Schmalz: pr März	25.57	—.—	pr Mai	24.50	24.10			
pr Mai	25.5[illegible]	20.05						

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 6. Febr. Es wird daran erinnert, daß Zinsscheine von deutschen Wertpapieren, die seit Ausbruch des Krieges jemals in feindlichem Besitz gewesen sind, in Deutschland nicht eingelöst werden, sowie daß der Handel mit in England abgestempelten Schuldverschreibungen des Reiches oder eines Bundesstaates in Deutschland verboten ist. Endgültige Entschließungen über die Behandlung der während des Krieges in feindlichem Besitz gewesenen deutschen Wertpapiere und Zinsscheine, also insbesondere auch darüber, inwieweit die mit ihnen verknüpften Rechte aufrecht erhalten werden, sind erst nach Friedensschluß zu erwarten. WTB.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Pegelstation von Rhein	Datum 3.	4.	5.	6.	7.	8.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.20	0.22	1.13	1.06	1.05	0.97	Abends 6 Uhr
Kehl	2.17	2.01	2.04	2.07	2.10	1.96	Morgens 7 Uhr
Maxau	3.72	3.70	3.68	3.61	3.50	3.50	Morgens 7 Uhr
Mannheim	2.90	2.82	2.78	2.67	2.60	2.62	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.89	0.80	0.73	0.65			F.-A. 12 Uhr
Kaub	1.99	1.88	1.83	1.76			Vorm. 7 Uhr.
Köln	2.35	2.22	2.10	2.00	1.82		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.60	2.57	2.50	2.75	2.72	2.71	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.90	0.80	0.85	0.90	0.88		Vorm. 7 Uhr

*) Bad. + 4°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(P. K.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

9. Februar: Milder, sonst wenig verändert.
10. Februar: Wolkig, teils Niederschlag, ziemlich kalt.
11. Februar: Wenig verändert.
12. Februar: Meist bedeckt, normal temperiert.
13. Februar: Kaum verändert.
14. Februar: Wolkig, teils heiter, wenig veränderte Temperatur.
15. Februar: Wenig verändert.
16. Februar: Veränderlich, kühlend.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Fastnachtsveranstaltungen betr.

Dem Ernste der Zeit würde es nicht entsprechen, wenn in diesem Jahre Faschingsvergnügungen irgend welcher Art stattfinden würden. Es werden deshalb alle derartigen Veranstaltungen, sowie das Tragen von Masken und Verkleidungen an den Fastnachtstagen hiermit allgemein verboten.

Zuwiderhandelnde haben ihre Festnahme und Bestrafung auf Grund des § 360, Ziffer 11, R.-St.-G.-B. mit Haft zu gewärtigen.

Mannheim, den 30. Januar 1918.

Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Auf Antrag der Eigentümer werden die nachbeschriebenen Aecker am **Samstag, 16. Febr. 1918, nachmittags 3 Uhr** auf dem Rathaus zu Wallstadt öffentlich versteigert:

Gemarkung Wallstadt:
Lgb. Nr. 863, 1037, 1658, 1965, 1802, 1991, 2064, 2367, 2390, 2438, 2550, 2558, 1446, 1445a.

Gemarkung Käfertal:
Lgb. Nr. 7168, 7169, 7172, 7867.

Die Versteigerungsbedingungen können vor dem Termine auf der Kanzlei des unterzeichneten Stadtrats während der üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden. H48

Mannheim, 30. Jan. 1918.

Gr. Ratsrat V.

Gartenverpachtung.

Die reizliche Abrichtfläche unserer Waldungen beim Bahnübergang an der Kreisstraße Sandhofen—Käfertal wird

Montag, den 11. bis. Mts., vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle in 12 Losen zur Benützung als Gartenland auf 9 Jahre öffentlich verpachtet.

Auskunft durch Forstwart Herrel in Sandhofen und auf unserer Kanzlei. H48

Evangel. Kollektur.

Versteigerung.

Am Freitag, den 8. Februar, nachmittags 2½ Uhr verstigere **Rheinauerstraße 41, 2. Stock.**

2 vollständige Betten, 1 Chaiselongue 1 Schrank, 1 Nachttisch, 1 Tisch, 1 Kertiom, 1 Trumeau, 4 Stühle, 1 Divan mit Umbau, 1 Trepich, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Waschständer, 2 Hängelampen, 1 Gasherd, weiß Emaille, 1 Korb mit Kraut, sowie Haus- und Küchengeräte aller Art. Die Sachen sind so gut wie neu. 2987

M. Arnold, Auktionator.
Telephon 2395.

Die Aufnahme in die untere Vorschulklasse der Höheren Mädchenschulen im Schuljahre 1918/19.

Nach Beschluß des Stadtrats wird auf den Beginn des nächsten Schuljahres an der Elisabethschule und an der Liselotteschule nur je eine untere Vorschulklasse (Klasse X) errichtet. Es können also in jede Schule nur 40 Mädchen aufgenommen werden. Um den Eltern die Möglichkeit zu geben, den Schulbesuch ihrer Kinder nach § 1 des Schulgesetzes sicherzustellen, sollen die Anmeldungen für unsere Vorschulklassen jetzt schon, und zwar spätestens bis zum 1. März 1918 bei den unterzeichneten Direktionen schriftlich erfolgen. Außer den Kindern, die an Ostern schulpflichtig werden, können auch solche angemeldet werden, die zwischen dem 1. Mai und dem 31. August 1912 geboren sind; ihre Aufnahme hängt von der Zahl der freien Plätze ab.

Bei der Anmeldung ist Vor- und Zuname, Geburtstag, Geburtsort und Konfession des Kindes, ferner Name, Stand, Wohnung und Staatsangehörigkeit des Vaters anzugeben. Auch ist die Abgrenzung zwischen den beiden Höheren Mädchenschulen genau zu beachten. Zum Gebiet der Elisabethschule gehört die Altstadt westlich der Breiten Straße, alle Quadrate von L, M, N und O, ferner P 1—4, Q und R 1—5, S und T 1—2 und U 1, Lindenhof, Neckarau und Rheinau; zur Liselotteschule gehören alle übrigen Teile der Stadt.

Ueber die Aufnahme sowie über die Zuweisung zu der einen oder der anderen Schule wird den Eltern rechtzeitig schriftlicher Bescheid zugehen.

Mannheim, Februar 1918.

Die Gr. Direktionen der Elisabethschule und der Liselotteschule.

Wein

Empfehle 1917er Diedesfelder u. Weyherer Natur-Weißwein M. 4.—, 17er Weyherer Natur-Rotwein M. 4.80 und 16er Niederöwerer Weißwein M. 4.— pro Liter frei Bahnhof Maikammer bei Kasse vor Abnahme, in Gebinden von 600 Liter. Solange Faßvorrat, auch 2/100 Liter sowie ½ Stück-Fässer leihweise. Proben nur gegen Nachnahme. B58

J. A. Corbet, Weingutsbesitzer, Maikammer.

Rezepte

zur Herstellung von Lebensmitteln, Oelen und Lacken u. s. w., evtl. mit Einrichtung von reellem Kaufmann gesucht. Teilhaber nicht ausgeschlossen. R15b

Ant. Riebter, Wiesbad. Salmbacherstraße 100

Gasanzünder

75 Pfennig

Ersatzsteine 30 Pfg.

Armbruster, E 1, 13

Telephon 6354. B683

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.

J. Ehrenfeld, C 3, 3

Kleinmaschinenfabrik. Falla

Empfehle:

Schuhcrême
Waschbürsten
Reisigbesen
Strassenbesen
Seifenpulver markenfrei
Stärke-Ersatz
K. A. Seife gegen Marken

Joh. Schreiber

PROSPEKT

über

nom. M. 5,500,000.— vollgezahlte auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000.—

der

Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation

Fabriken in Waghäusel und Züttlingen

No. 1—5500.—.

Hervorgegangen aus dem Umtausch von fl. 2,750,000.— Aktien zu je fl. 500.—.

Die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation wurde mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Regierung im Jahre 1851 als Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Mannheim gegründet.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Zuckerfabrikation und derjenigen Geschäfte — insbesondere der Landwirtschaft —, welche damit in Verbindung stehen, sowie auch anderer gewerblicher Geschäfte. Die Gesellschaft betreibt eine Rohzuckerfabrik und eine Raffinerie in Waghäusel und eine Rohzuckerfabrik in Züttlingen bei Heilbronn, woselbst auch eine Zweigniederlassung der Gesellschaft besteht.

In Verbindung mit den beiden Fabriken wird — in erster Linie zur Erzeugung der nötigen Zuckerrüben — auf einer Reihe größerer Pachtgüter Landwirtschaft betrieben; zurzeit umfassen diese Gutswirtschaften eine Kulturfläche von rund 5700 Hektar und sind durchweg mit den neuesten Hilfsmitteln der Technik ausgerüstet.

Die Rohzuckerfabrik Züttlingen ist vor wenigen Jahren teilweise neu eingerichtet und auf eine Leistung von 5000 Dz. Rüben in 24 Stunden gebracht worden.

Die Rohzuckerfabrik Waghäusel vermag 10000 Dz. Rüben in 24 Stunden zu verarbeiten.

In der Raffinerie Waghäusel können vorläufig 2500 Dz. Rohzucker in 24 Stunden verarbeitet werden.

Die Dauer der Gesellschaft ist nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt.

Das Grundkapital betrug bei Gründung der Gesellschaft fl. 1 330 000. Es wurde im Jahre 1872 auf fl. 2 000 000 und im Jahre 1874 auf fl. 2 750 000 gleich M. 4 714 285.72 erhöht. Die Aktien lauteten auf fl. 500 (M. 857.14). In der Haupt-Versammlung vom 2. Dezember 1916 wurde die Erhöhung des Kapitals auf M. 5 500 000 durch Umwandlung der fl. 500 Aktien (M. 857.14) in M. 1000 Aktien beschlossen aus Mitteln der Gesellschaft, ohne daß die Aktionäre in Anspruch genommen wurden.

Das Grundkapital beträgt also jetzt M. 5 500 000, ist voll eingezahlt und eingeteilt in 5500 Stück auf den Inhaber lautende Aktien zu M. 1000, welche die No. 1—5500 tragen. Die Aktien sind mit der faksimilierten Unterschrift je eines Mitglieds des Aufsichtsrats und des Vorstandes versehen. Den Aktien sind beigegeben Gewinnanteilscheine für die Jahre 1916/17 bis 1925/26, sowie ein Erneuerungsschein, gegen dessen Rückgabe weitere vom Geschäftsjahr 1926/27 an laufende Gewinnanteilscheine ausgeliefert werden. Der Erneuerungsschein sowohl wie die 10 Gewinnanteilscheine tragen die faksimilierten Unterschriften eines Mitglieds des Aufsichtsrats, sowie der 3 derzeitigen Mitglieder des Vorstandes.

Der Vorstand besteht aus einer oder aus mehreren Personen; er wird vom Aufsichtsrat bestellt. Zurzeit bilden den Vorstand die Herren: General-Direktor Josef Wolf und die Direktoren Albert Franck und Jakob Bühler, alle zu Waghäusel.

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens 5 und höchstens 8 von der Haupt-Versammlung zu wählenden Mitgliedern. Zurzeit bilden den Aufsichtsrat die Herren: Eduard Ladenburg, Mannheim, Vorsitzender; Professor Dr. C. Engler, Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, Karlsruhe, Stellvertreter; Geh. Justizrat Ed. Carp, Düsseldorf; Regierungsrat Ludwig Janzer, Bankdirektor, Mannheim; Dr. Max Hesse, Bankdirektor, Mannheim; Oskar Seeligmann, Bankdirektor, Karlsruhe; Hans Engelhorn, Fabrikant, Mannheim.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates beziehen außer dem Ersatz ihrer Auslagen den unten erwähnten Gewinnanteil, mindestens aber insgesamt M. 3000.—. Soweit diese Summe nicht aus dem Reingewinn entnommen werden kann, ist sie in den Geschäftsunkosten zu verrechnen.

Die Gesellschaft verpflichtet sich, alle sie betreffenden Bekanntmachungen außer im Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger, Berlin, auch in mindestens einer Frankfurter und einer Mannheimer Tageszeitung zu veröffentlichen.

Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. September und endigt mit dem 31. August des nächstfolgenden Jahres.

Die ordentliche Haupt-Versammlung findet innerhalb der ersten sechs Monate nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres in Mannheim statt. Die ordentlichen sowohl wie die außerordentlichen Haupt-Versammlungen werden vom Vorstand oder Aufsichtsrat mittels einmaliger Bekanntmachung berufen. Jede Aktie berechtigt zu einer Stimme.

Die Verteilung des in der Bilanz sich ergebenden Reingewinns erfolgt in der Weise, daß zunächst mindestens 5 v. H. der gesetzlichen Rücklage solange überwiesen werden, als diese 10 v. H. des gesamten Grundkapitals nicht überschreitet, sodann die etwa nötigen besonderen Abschreibungen und Rückstellungen in Abzug gebracht werden und hierauf die Aktionäre 4 v. H. Gewinnanteil erhalten. Von dem verbleibenden Ueberschuß wird der Betrag von 10 v. H. als Gewinnanteil an den Aufsichtsrat verteilt. Ferner erhält der Vorstand die ihm vertragsmäßig zustehenden Gewinnanteile. Ueber den sodann noch verbleibenden Restgewinn verfügt die Haupt-Versammlung.

Die Auszahlung der Aktionär-Gewinnanteile erfolgt kostenlos:

in Waghäusel bei der Gesellschaftskasse,
in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G., sowie bei deren auswärtigen Niederlassungen,
„ „ „ „ Rheinischen Creditbank, sowie bei deren auswärtigen Niederlassungen,
„ Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ bei Herrn E. Ladenburg,
„ „ „ der Mitteldeutschen Creditbank, sowie bei deren auswärtigen Niederlassungen,
„ Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co.

Bei allen diesen Stellen erfolgt auch die kostenfreie Aushändigung neuer Gewinnanteilscheine. Daselbst können ferner kostenfrei die Aktien zur Teilnahme an den Haupt-Versammlungen hinterlegt, Bezugsrechte ausgeübt, sowie alle sonstigen von der Haupt-Versammlung beschlossenen, die Aktienurkunden betreffenden Maßnahmen bewirkt werden.

Die Bilanz der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation am 31. August 1917 lautet:

Haupt-Bilanz am 31. August 1917.

Bestände.	Güter M	₰	Gebäude M	₰	Maschinen M	₰	Zusammen M	₰
Stand am 1. September 1916	133,769	—	572,824	—	417,314	—	1,123,907	—
ab satzungsgem. Abschreibungen für 1916/17	2,775	88	28,616	20	41,731	40	73,123	48
	135,993	62	543,707	80	375,582	60	1,050,784	52
Zugang in 1916/17	5,000	—	224,275	90	52,377	44	281,652	34
	140,993	62	767,983	70	427,960	04	1,332,437	86
ab Uebertrag auf Neubau-Rücklage	—	—	218,710	—	—	—	218,710	—
Stand am 31. August 1917	140,993	62	549,273	70	427,960	04	1,113,727	86
Zucker und Melasse							2,852,524	10
Steinkohlen, Knochenkohle u. sonst. Hilfsstoffe							1,905,137	25
Bargeld					51,479	20		
Bankguthaben					401,291	65		
Stantspapiere					5,181,376	—	5,734,146	85
Verschiedene Schuldner							2,111,580	86
Landwirtschaftliche Werte							2,605,604	01
Bürgschaften							5,000	—
Vorlagen für Neueinrichtungen, Versicherungsprämien und Rüben							104,445	11
							16,324,966	87

Verbindlichkeiten.

			M	₰
Grundkapital			5,500,000	—
Verschiedene Gläubiger einschließlich gestundeter Zuckerverbrauchssteuer und Kriegsgewinn-Rücklage			6,495,684	05
Bürgschaftswechsel			5,000	—
Ruhegehaltskasse			126,631	26
Unterstützungskassen			707,269	84
Unerhobene Gewinn-Anteile			9,640	—
Gesetzliche Rücklage			471,429	57
Sonder-Rücklage			750,910	—
Rücklage für etwaige Geschäftsverluste			100,000	—
Rücklage für Steuer auf Erneuerungs-Scheine			50,000	—
Neubau-Rücklage			276,280	—
Gewinn- und Verlust-Rechnung:				
Vortrag aus 1915/16	Mk.	527,926.81		
Reingewinn des Geschäftsjahres 1916/17	„	1,304,654.64	1,832,581	45
			16,324,966	87

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll.

	M	₰
Mehrbetrag der in 1916/17 bezahlten Kriegssteuer gegenüber der Rücklage	406,320	—
Satzungsmässige Abschreibungen auf Güter, Gebäude und Maschinen	73,123	48
Reingewinn am 31. August 1917	1,832,581	45
	2,314,024	93

Haben.

	M	₰
Vortrag aus 1915/16	527,926	81
Rohgewinn des Geschäftsjahres 1916/17	1,786,097	12
	2,314,024	93

Der **Reingewinn für das Betriebsjahr 1916/17** von M. 1,304,654.64 ist, nachdem der Gewinnanteil für den Vorstand und den Aufsichtsrat auf den Reingewinn verrechnet wurde, wie folgt verwendet worden:

Zur Erhöhung der gesetzlichen Rücklage auf 10% des Grundkapitals	M. 78,371.43	
20% Aktionär-Gewinnanteil = M. 200.— für die Aktie =	„ 1,100,000.—	
Zuweisung an die Rücklage für Steuer auf Erneuerungsscheine	„ 5,000.—	
Zuweisung an die Neubau-Rücklage	„ 100,000.—	„ 1,283,371.43
Vortrag auf neue Rechnung		M. 21,283.21
der sich zuzüglich des Uebertrages aus 1915/16 von		„ 527,926.81
		auf M. 549,085.—
erhöht. Davon an die Sonderrücklage zu deren Erhöhung auf eine Million Mark	M. 349,085.—	
Abschreibung auf Anlagen	„ 100,000.—	M. 349,085.—
wodurch sich der Vortrag auf		M. 199,825.02
ermässigt.		

An **Aktionär-Gewinn-Anteilen** verteilte die Gesellschaft in den letzten 5 Jahren:

1912/13	auf ein Grundkapital von M. 4,714,285.72	12,53	%
1913/14	„ „ „ „ „ 4,714,285.72	12,53	%
1914/15	„ „ „ „ „ 4,714,285.72	21	%
1915/16	„ „ „ „ „ 4,714,285.72	23½	%
1916/17	„ „ „ „ „ 5,500,000.—	20	%

Die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr können als befriedigend bezeichnet werden.

Mannheim, Waghäusel, im Januar 1918.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

nom. M. 5,500,000.— auf den Inhaber lautende Aktien zu je M. 1000.—

der

Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation

No. 1 bis 5500

zum Handel und zur Notiz an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Frankfurt a. M., im Januar 1918.

E. Ladenburg. Mitteldeutsche Creditbank.

Gemüse-Samen

sortenecht und hochkeimfähig.

Zwiebel Zittauer Riesen	von 50 Pfg. an		
Carotten halblange, abgerieb. Samen	„ 60	„	„
Kopf-Salat brauner und gelber	„ 30	„	„
Wirsing früher und später	„ 50	„	„
Weiss- und Rotkraut gemischt	„ 55	„	„
Gurken mittelgrosse, für Salat und zum Einmachen	„ 30	„	„

Obige 6 Portionen für Mk. 3.—. Porto und Packung frei. Betrag mit Bestellung einsenden, Zusendung erfolgt sofort per Post. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft. 1466

A. Zimmermann, Handels-Gärtnerei, Neckarau am Bahnhof.

Transmissionsteile

Treibriemen, Riemenverbinder
Steh-u. Hängelager, Scheiben,
Wellen, Kupplungen, Stellringe

in großen Mengen an Lager. F12a

Mülleret-Maschinenfabrik
J. Engelsmann Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 225.

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen, stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Co. Elektr. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 602, 980, 2082
Hauptniederlage der Osramlampe.

Holz-Oefen (Patent Germania)
für Dauerbrand empfiehlt 2018
Ph. J. Schmitt, U 1, 16.

MARCHIVUM

Statt besonderer Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, der treubesorgte Vater seiner Kinder, unser herzensguter, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Sebald

am Mittwoch, den 6. ds., nachmittags 5¼ Uhr, nach langem, schweren Leiden, im hoffnungsvollen Alter von 34 Jahren sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. ds., nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 2386

Mannheim, Q 7, 8, den 8. Februar 1918.

In unsäglichem Schmerze
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Sebald geb. Mildenberger und Kinder.

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert teilen wir hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß heute früh 9 Uhr unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Graumann-Gauwitz

geb. Knittel

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von nahezu 72 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie August Graumann
Familie Karl Lipp
Familie Jean Tillessen
Familie Johann u. Philipp Gauwitz.

MANNHEIM (Dammstraße 50), 7. Februar 1918.
Die Feuerbestattung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Am 30. Januar 1918 fiel auf einem Jagdfluge im Luftkampf der Flugzeugführer L38

Vizefeldwebel

Adam Barth

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse und der Badischen Verdienstmedaille.

Seit Bestehen der Staffel hat er in vielen Luftkämpfen hervorragenden Schneid bewiesen und an seiner Bahre trauert mit seinen Angehörigen, die Staffel, die mit ihm einen tüchtigen Flugzeugführer und lieben Kameraden verliert.

Eine Jagdstaffel.

Statt besonderer Anzeige.

Am Mittwoch abend 8 Uhr verschied nach langem schweren mit größter Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, stets treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabetha Zimmermann

geb. Frübis.

MANNHEIM (Jean Beckerstr. 11), den 8. Febr. 1918.

In tiefstem Schmerze
die Kinder
Maria Zimmermann
Joseph Zimmermann, z. Zt. im Felde
Fritz Zimmermann.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. 2334

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch den Tod unserer einzigen, heißgeliebten Tochter und Schwester

Berta Rebstein

erlitten haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. 2330

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neue Uebergangs-Hüte!

Grosse Auswahl

Geschwister Gutmann

G 3, 1 **G 3, 1**

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 8. Februar, abends 5½ Uhr
Samstag, den 9. Februar, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 6.15

An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr — Abends 5 Uhr

In der Klausynagoge.

Freitag, den 8. Februar, abends 5.¼ Uhr
Samstag, den 9. Februar, morgens 8 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 6.15 Uhr

An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 5 Uhr

Morgen früh auf der Freibank Sp40

Kuhfleisch

Anlauf Nr. 1950.

Die Verwaltung.

Gasanzünder

Stück 60 Pfennig
Zündsteine jeder Art
B 4, 26, Schladen' 2043

Klebstoff

für Industrie, Büro und Haus.

Unübertroffene klebkräftige Qualität. Hellflüssig, schmiert nicht, schlägt nicht durch.

Henkel & Co.
Hannover 2.
Fabrik chem.-techn. Produkte.
Probekannen von 5 oder 10 kg, per kg Mk. **2.50.**–

U.T

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

HEUTE!
UND DIE FOLGENDEN TAGE

DER MANN OHNE GNADE

DRAMA IN 3 AKTEN MIT

GUNNAR TOLNAES

IN DER HAUPTROLLE.

BARONIN KAMMERJUNGFER

LUSTSPIEL IN 3 AKTEN.

KRIEGSBERICHTE

OUVERTURE „RUY BLAS"
VON MENDELSOHN.

Nähmaschinen aller System. rep. **Knupfer, L. 8, 2.** Postkarte genügt. 29a

---

Holzwolle

in allen Stärken ab hier Lager liefert **Ludwig Thiele, U 1, 9.** 6711

Mannheimer Volkslotterie
zum Besten des Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim.
Losanzahl J38

200000

Gewinnanzahl

40000

Losbriefe nur 20 Pfg. p. Stück
Porto und Liste 20 Pfg. extra empfiehlt
Moritz Herzberger, Mannheim, P 6, 1 u. E 2, 17, Hoffmann, H 1, 1, Schmitt, B 4, 10 und F 2, 1.

Eine Ueberraschung für Mannheim!

das Tages-Gespräch der kommenden Tage

Damenkopfwaschen
mit **Frisieren** und **vorzüglicher Ondulation** in und ausser dem Hause.
Gesichts- und **Handpflege.** E121
E. Floch, D 1, 3, 2 Trepp. Tel. 2708.

Verschiedenes

Wer beteiligt sich an der
Errichtung eines Erholungsheims
in schönst. Lage des Neckartals. Kapital wird hypoth. gesichert. 2012
Angeb. unt. Q. K. 56 an die Geschäftsstelle.

Ein Parterrelogenplatz
(Abonnement A) Trauerfallshalber abzugeben. Zu erfr. Friedrichsplatz 11, II.

Wer nimmt auf dem Lande ein 6 Jahre altes Mädchen in 2007
gute Pflege
gegen gute Bezahlung.
Angebote unt. P. Y. 76 an die Geschäftsstelle.

100 Postkarten ganz bartlos
Prachtsort., enthält Gold-, Glanz-, Brome-, Kunst-, Blumen-, Kopf-, Kinder-, Geburtstags-, Liebes-, Landsch.-, Witzkarten usw. 3.50 M., (10 b. 50 Pf. Verk.); Tausende Anerkennung. 100 Karten 1.50, 4 und 5 Mk. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig. E11

Musikmappen Taschen
für Mandolinen Guitarren Lauten Tetzlaff
L. Spiegel & Sohn
I. Kgl. Bayr. Hofl. Planken

Feuerzeuge
mit Benzinbehälter
per Stück Mk. 2 — gefüllt.
Armbruster, E 1, 13
Telephon 3858. 29033

Batterien
Stück 1,20 Mk.
Nähnadeln
Gasanzünder à 60 Pfg.
Taschenfeuer mit
Benzinbehälter.
Verkaufsstelle Q 1, 9.
2042

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von Bernhardts Recamilch das Gesicht u. die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. Glas Mk. 2.50 6176
Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Elchstedt, N 4, 13/14
Kaiserstr. Kurfürstenhaus.

Trauringe
massiv Gold
zu haben bei J95
Alb. Hoch
Juwelier
Ludwigshafen.

Einzelunterricht
(für Damen) für
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. Mannheim

Kurzwaren
für Haus- und Berufs-Schneiderei!

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Druckknöpfe . . Diz. 30, 15 Pf.
Miederband . Meter 70, 48 Pf.
Taillenband . Meter 48, 35 Pf.
Kettenband weiß-grau, Met. 10 Pf.

Garnier- u. Kleiderknöpfe in Steinnuß, Glas u. Zelluloid
Posamenten- und Häkelknöpfe in reichhaltig. Auswahl!

Nähnadeln . . Brief 10 – 4 Pf.
Haarnadeln . . Brief 12 – 7 Pf.
Haken u. Augen Pak 10, 12 Pf.
Poliz. Hemdenknöpfe 12 Diz. 24

Fischbeinstäbe in 4 u. dkl., in allen Längen
Damen- und Kinder-Strumpfhalter in großer Auswahl!
Schnürriemen 6 Paar 1.75

Modewaren

Blusen-Kragen Glasbatist u. flache Form 1.95, 1.25
Stick.-Blus.-Kragen runde und Matrosenform 1.35, 95 Pf.
Jackett-Kragen Batist und Rips, kleine, eckig Form 1.45, 85 Pf.
Tüll-Fichus mit breiter Spitze, weiß und beige . . 5.25, 3.95

Kinder-Garnituren Glas batist und Rips 2.25, 1.75
Marabu-Kragen braun und schwarz, runde Formen 18.50, 11.95

Versicherung gegen
Sachschäden und Körperverletzungen durch
Flieger-Angriffe
Nr44

Mannheimer Versicherungsgesellschaft
Ecke Elisabeth- u. Werderstr. in Mannheim Telephon No. 88 und 2137
Telephon für Körperverletzungen 7129.

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
einen Riemensattler
Zu melden bei
„Rhemag" Rhenania-Motorenfabrik A.-G.
Mannheim-Käferthal
Siemensstrasse 9. E164

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Mehrere tüchtige E161
Werkzeugmacher, Dreher u. Schlosser
und erbitten Angebote mit Gehaltsansprüche und Angabe des frühesten Eintritts-Termines.
Metallindustrie G. m. b. H. Bühl (Baden)

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen
tüchtigen Schlosser
für Schaltafelbau (Eisenkonstruktionen),
sowie einen
Packer u. Magazinarbeiter
möglichst aus der elektrischen Branche.
Zu melden A. E. G. O 7, 10.

Perfekte Stenotypistin
zum baldigen Eintritt auf ein größeres Büro
gesucht.
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter P. P. 190 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Pa88

Für unsere Registratur
zuverläss. Dame
gesucht,
die gleiche Stellung bereits bekleidet hat.
Warenhaus Kander, G. m. b. H.

Wir suchen zum sofj. Eintritt zuverlässigen
Portier
Kriegsbeschädigte bevorzugt. 367
Hommelwerke G. m. b. H.
Mannheim-Käfertal.

Für hiesiges Büro einer Akt.-Ges. gesucht 334c
Stenotypistin mit guter Schulbildung (keine Anfängerin)
Buchhalterin mit langjährigen Zeugnissen, die auch mit allen Kontorarbeiten u. Stenotypie bewandert ist.
Nur Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung, Angabe des Alters und des Eintrittstermins erbeten unter W. 8150 an
D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.

Erfahrener 2340
Hammerschmied
sofort gesucht.
Gebrüder Heuß, Ankerfabrik, Industriehafen.

Aufgeweckter Junge als
Schriftsetzer-Lehrling
zum Eintritt auf Ostern gesucht. Ka43
Buch- u. Kunstdruckerei J. Ph. Walter, O 6, 5.

Für mein kaufmännisches Büro suche ich zum Eintritt an Ostern einen aufgeweckten Jungen als
Lehrling.
Buch- u Kunstdruckerei J. Ph. Walter, O 6, 5. Zb43

Tüchtiges
Bürofräulein
das längere Zeit auf Büro tätig war und selbständig arbeiten kann, per sofort
gesucht.
Angebote unter A. M. 825 an Rudolf Mosse, Mannheim. E16b

Gebild. Fräulein
für Nachmittags zur Beaufsichtigung zweier Mädchen und Ueberwachung d. Schulaufgaben gesucht. Ang. u. Z 3160 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. 3241

Tücht. 2. Arbeiterinnen
per sofort gesucht. 2328
B. Strauss
Putzgeschäft, P 7, 24, 2 Et.

Kräftige Frauen oder Mädchen
für Küchenarbeit gesucht.
Mannheimer Volksküche III
Meerfeldstr. 2a 2378

Nur zuverlässige
Einlegerinnen
finden Arbeit bei 288
Buchdruckerei G. Jacob
Mannheim, N 2, 12.

Putz.
2. Arbeiterin gesucht.
2336 J. Tauber Nfg.

Dienstmädchen
gesucht. 2306
Rupprechtstr. 6 IV. lks.

In allen Hausarbeiten, Ausbessern, Nähen und Bügeln bewandertes
Mädchen gesucht
Näh. i. d. Geschäftsst. 2291

Tücht. Alleinmädchen
für kleinen Haushalt sofort gesucht. 2002
Angebote an Ludwig, H 7, 20, parterre.

Ordentl. braves Mädchen
zu kleiner Familie gesucht
Kaiserring 18, 4. Stock. 2031

Saubere Stundenfrau
zum Putzen, täglich 2 bis 3 Stunden vorm., sof. gesucht. Waldhof, Waldstr. 80 2319

Saub. Putz- u. Waschfrau
gesucht. Ec38
Schimperstr. 2, 2. Stock.

Tücht. Waschfrau
gesucht.
E 6, 1. Gp10

Die schönsten reinseid.
Haarbänder
in großer Auswahl erhalt Sie sehr bill. bei
Emma Kraft
Laden J 1, 6, Breitestr.

Zu verkaufen an Private (Händler verbeten) gebr. nußb. Schlafzimmer (2 Betten mit Rost, zwei Waschtische, 1 Waschkommode mit Marmorplatte) 2 Sofas, Sessel und and. Näheres Freund, Rich. Wagnerstraße 21. 2357

Piano
fast neu, preiswert zu verkaufen. 2248
Carl Hauk, C 1, 14.

Wegzugshalber zu verkaufen: Bücher für die höh. Mädchenschule, 4. Kl. Notenbücher für Klavier und Zither, 2 Jahrgänge Illustr. Zeitung, 1 Paar Schlittschuhe, 1 Ampel, 1 gr. Holzwanne, 1 Teilerwage, verschied. Gartengeräte. Ursicher, Eichelsheimerstraße 3 III. 2365

Schöner Lüster
(Gas u. Elektrisch) preiswert abzugeben. Kramer, Waldparkstr. 12 II. 2364

Dobermann
Rüde, Einbruch od. Diebstahl ausgeschlossen, umständehalber zu verkaufen. 2374 Nullmeyer, G 2, 11.

Ein Posten gebrauchter Küchenmöbel billig zu verkaufen. 2370
S. Freinkel, S 1, 12.

Eine Partie guterhaltene
Herrasse
(Mutterkätzchen) hat abzug.
W. Franke, Waldhofstr. 70 2365

Harmonium
billig zu verkaufen. 2368
Carl Heuß, C 1, 14.

Haus m. Bäckerei
zu kaufen gesucht, sofort oder später. 2355
Angebote mit genauen Verkaufsbedingungen und sonstigen Verhältnissen unter R. C. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchter, guterhalt.
Gasbadeofen
zu kaufen ges. Ang. mit Preisangabe an Freund, Richard Wagnerstraße 21. 2366

Gebr. Rohrkoffer
zu kaufen gesucht. 2284
Bender, Emil Heckelstraße 113, 2. Stock.

Jg. Ehepaar sucht eine komplette 2357
Schlafzimmer-Einrichtung neu oder wenig gebraucht, gegen sofortige Zahlung zu kaufen. Ang. m. Preis an A. Gerle, Neckarau, Friedrichstraße 22.

Handwagen
zu kaufen gesucht. 2363
Karl Groos, P 6, 14.

Gut erh. **Piano**
gegen bar von Privat gesucht. Angebote unter R. N. 18 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 2352

Vermietungen

C 4, Oberstadt
7 Zim. m. Zub. auch für Pension geeign. p. 1. April zu vermieten. 1767
Näh. E 3, 3, Laden.

C 4, 8 4. St., Wohnung 7 Z. u. Zub. Näh. 2. St. C6c

Q 1, 13
nsb. 3 Zimmerwohnung in n. Haus zu verm. 1979 Näh. Q 2, 6 III.

Eichendorffstr. 41, Ecke
2 Zimmerwohnung, sofort oder später, an ruhige, kleine Familie zu vermieten. 2085
Näheres bei Kesselring, parterre.

Kirchenstrasse 10
Schöne 7 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör ebenso 4 große Zimmer für Büro zu verm. Näh. 4. St. l 1908

Heinrich Lanzstr. 13
Wirtschaft mit Nebenzimmer auch für Büro usw. sehr geeignet, sofort zu verm.
Näheres bei Schwöbler. Ga80

Ecke Heh. Lanzstr. 1 und **Tattersallstr. 2** Na0
4. St., **5 Zimmer,** Bad und Zubehör, schöne helle Wohnung per 1. April z. vermieten. Näheres **L 1, 2,** Tel. 7283.

Prinz Wilhelmstr. 19
part., 7 Zimmer mit Zubehör, Zentralheizung, z. 1. April 1918 zu vermieten. Te24
Näh. im Bureau (Hof).

Rheindammstr. 35
zwei Zimmer und Küche part., zu vermieten. 2165

Schlossgartenstr. 25
Schöner (gt.) 2. Stock 6 Zimmer m. all. Zubeh., el. Licht, neu hergerichtet, auf 1. April zu verm. Näheres 3. Stg. daselbst Ze6

---

5 Zimmer-Wohnung
eleg. ausgest., m. Zubeh., per 1. April zu vermieten.
Näheres Ant. Seitz, Richard Wagnerstraße 12. Tel. 1331. 56

---

2 Zimmer u. Küche
per 1. März zu vermieten.
Näheres Landteilstr. 10, part., links 2317

Rohrbach b. Hdg.
Schöne 5 Zimmer-Wohnung
mit 2 Mans., elektr. Licht, Gas, Automatische Warmwasseranlage, kompl., auf 1. April zu verm. G 25
Näh. Rohrbach, Hildastraße 2, Tel. 1282.

Vermietungen

E 5, 8
1 Tr. großes eleg. möbl. Zimmer (auch mit gutem Mittagstisch), sof. z. v. 2384

$4, 10/11 3 Tr. r. möbl. Zimmer sofort an Fräulein zu verm. 2375

Lameystraße 93 Tr.
Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht an bess. Herrn zu vermieten. 2282

Mittag- u. Abendtisch

P 6, 19 1 Tr.
Guter bürgerl. Mittagstisch 1.20 Mk., Abendtisch 0.80 Mk. für bess. Herren und Damen. 2277

Läden.

F 3, 7
Laden mit 2 Zimmer und 1. Magazin zu verm. 600

J 1, 5, Breitestr.
Ein großer, geräumiger Laden, für jede Branche geeignet, per 1. April zu vermieten. Näh. bei Weinberger, D 4, 1. G91

R 6, 19 2 Läden mit Wohnung zu v.

Kleiner Laden
in guter Lage, für jedes Geschäft passend, ist auf 1. März oder später bill. zu vermieten. Mc37
Näheres zu erfragen bei Gschw. Leinß, Metzgerei, C 3, 4.

Büro.

F 5, 1
parterre
3 Büroräume
per 1. April zu vermieten
Näh. Telephon 949. Z14a

P 7, 24
Heidelbergerstrasse
Büro
sofort zu verm. Näheres Hinterhaus, 2 Stock. Tb39

Q 3, 22
part., 3 gerr. Räume als Büro oder für sonstige Geschäftszwecke auf 1. April zu vermieten. 1971

Gr. Merzelstr. 6.
Zwei Büroräume
mit Lager
per sofort oder später zu vermieten. Näheres
Anton Seitz,
Richard Wagnerstr. 12.
Tel. 1331. Tb37

Werkstätte.

Schwetz.-Str. 160
Abfüllraum sof. zu vermieten. G100

Lange Rötterstr. 166
1 Werkstatt
sof. zu verm. G99

Beilstrasse 24
300 qm Werkstätte, Lagerräume mit Büro, s. u.

Mietgesuche

Beamter sucht p. 1. April
3-Zimmerwohnung
mit Zubeh. Neckarstadt bevorzugt. 2137
Angeb. unt. O. B. 27 an die Geschäftsst.

Brautpaar sucht 2325
3 Zimmer-Wohnung
in gut. Hause per 1. April oder 1. Juli. Angeb. u. Q. P. 99 an die Geschäftsst.

Gesucht zum 1. März od. früher je ein sehr gut
mbl. Wohn- u. Schlafzim.
völlig ungeniert, mit aufmerksamer Bedienung.
Angeb. mit Preis unter R. G. 7 a. d. Gesch. 2290

Älteres Fräulein, Geschäftsinhaberin, sucht
möbl. Zimmer
in ruhiger Lage, ev. mit ganzer, einfacher Pension.
Angeb. unt. R. F. 6 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offizierstochter sucht
2-3möbl. Zimmer
mit Küche. 2340
Angeb. unt. R. H. 8 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Sch. 2-Zimmerwohnung
von jg. kinderl. Ehepaar auf 1. März oder 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unt. R. E. 5 an die Gesch. 2269

Möbliertes 2354
Wohn- u. Schlafzimmer
im Zentrum der Stadt, möglichst mit elektr. Licht, event. auch Telephon per sof. oder 15. Febr. gesucht.
Angeb. unter R. L. 11 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wohnung
von 3—4 Zimmer und Küche, von Familie, drei Pers., zum 1. April od. 1. Mai gesucht. 1194
Angeb. m. Preisang. erb. u. D. F. 144 a. d. Gesch.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit sep. Eing., elektr. Licht, Badbenutz., von geb. Herrn zum 1. März ges. Bevorz. freie Lage, Stadtinnere u. enge Straßen ausgeschl. 2346
Gefl. ausführl. Angeb. mit Preisang. unt. E. T. 1.4 an die Geschäftsst.

Ackerland
in der Nähe des Bahnhof Käfertal zu pachten gesucht.
Werkmeister Rob. Eyer, Wohlgelegen 47. 2187

Holzplatz
mit Gleisanschluß, zirka 1000 qm, zu mieten gesucht. Angebote unter F. O. 189 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Sb40

Geldverkehr.

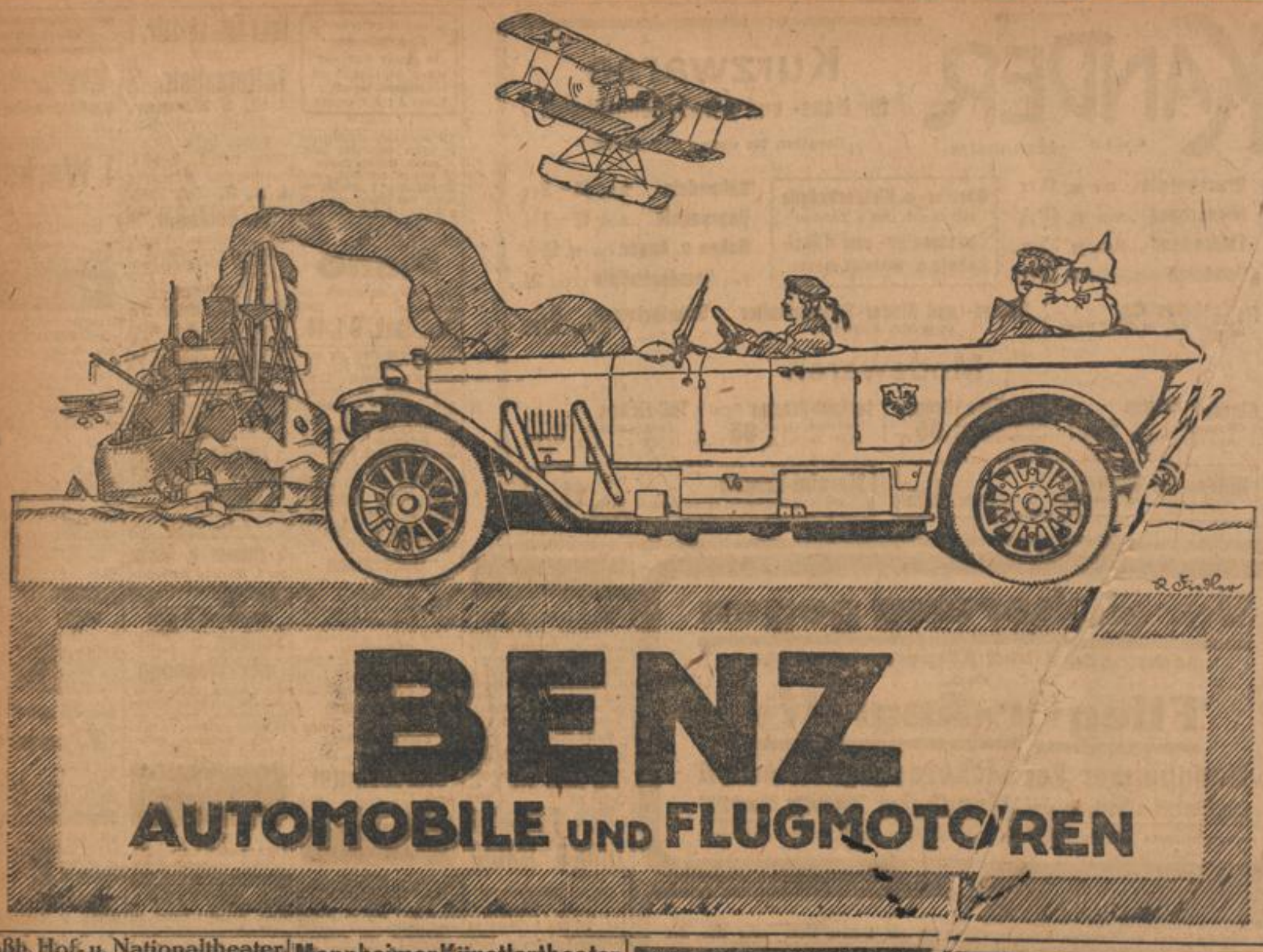
Hypothek gesucht!
Auf ein erstklassiges Anwesen — Eckhaus — im Zentrum der Stadt, welches zur ersten Stelle mit 240 000 Mark belastet ist, wird eine zweite Hypothek von 60 000 Mark gesucht. Steuerkassenwert 870 000 Mark. 2287
Gefl. Zuschr. von Selbstgebern erbeten unt. F. R. 96 an die Geschäftsstelle.

Wer leiht jungem Mann
120 Mark
für 3 Monate. 2322
Zuschr. unter O. M. 27 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Heirat

Bess. Herr, 30 J. alt, evang., in guter Position, wünscht sich, gebild. Dame zwecks späterer
Heirat
kennen zu lernen. 2270
Gefl. Zuschr. mit Bild unter F. Z. 67 an die Geschäftsstelle erbetn. Discretion Ehrensache.

MARCHIVUM



Großh. Hof- u. Nationaltheater

Freitag, den 8. Februar 1918.
Bei aufgehobenem Abonnement.

Der Zigeunerbaron.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Kleine Preise.

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim

Samstag, den 9. Februar 1918, abends 8 Uhr.

Großes Militär-Konzert

der aus dem Felde beurlaubten Kapelle des 2. Bad. Grenad.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim.
Leitung: Musikmeister Heilig.

I.
1. Marz. Arens-Marsch. 2. Heilig. 2. Ouverture zu Rosamunde, Fr. Schubert. 3. Fantasie aus „Siegfried", R. Wagner. 4. Walzerträume, A. Rubinstein.

II.
5. Ouverture zum Singspiel „Heimkehr aus der Fremde", F. Mendelssohn-Bartholdy. 6. „Wohlauf noch getrunken, den funkelnden Wein", Lied, R. Schumann. 7. Cachucha, Capriccioso, J. Raff. 8. Slavische Tänze, A. Dvorak.

III.
9. Potpourri a. d. Op. „Fledermaus", J. Strauß. 10. a) Erinnerung an Lehar. b) Mein Guschen — Ein Spielchen, J. Heilig. 11. Gold- und Silber-Walzer, F. Lehar. 12. Freiherr von Frenckhen-Marsch, J. Heilig.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Eintrittspreise: 70 Pfg., vorbehaltene Plätze 1 Mk. Dauerkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Karten für sämtliche Plätze sind nur im Rosengarten beim Portier und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr, somit an der Abendkasse zu haben. Sp10

Friedrichs-Park

Sonntag, den 10. Februar, nachm. 3—6 Uhr.

Einmaliges Konzert

der Grenadierkapelle Nr. 110.
Leitung: Herr Musikmeister Heilig. Sp8

Mannheimer Künstlertheater

Kernspr. 1624 **APOLLO** Kernspr. 1144

Heute und morgen 7¼ Uhr abends:

Die Rose von Stambul

Kaffee Stern Jbz.

B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778

Täglich Künstler-Musik

Institut

für Höheres Klavierspiel u. Seminar
zugleich Instrumental- u. Gesangschule
in Mannheim, M 4, 1.

Im Kasinosaal, R. 1, 1. Montag, den 11. Februar, abends 7½ Uhr Jbz7

Einführungs-Abend

des Pianisten und Lehrers am Institut für höheres Klavierspiel

Willi Renner.

Programme à Mk. 1.— zu haben bei Heckel, O 3, 10, Pfeiffer, O 2, 8, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14 sowie an der Abendkasse.

Taschenlampen-Batterien

in Qualitäten anerkannt Fabrikpreisen an Engros-Käufer wieder lieferbar. Jeder Stab geeignet.
Fabrikniederlage Josef Kraut, T 1, 3
Telephon 377. Bal

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Programm v. Freitag bis Donnerstag

Erst-Aufführung!

Der Herr der Welt

(von Robert Reinert in 3 Teilen)

Schloß Latour

Filmroman in 4 Akten.

PERSONEN:

Graf Latour	Carl de Vogt
Graf Castelmara	Fritz Rotterberg
Gräfin Latour	Margareta Terida
Maria	Carola Toelle.

Ein Tagebuchblatt

Filmscherz in 2 Akten v. RUDOLF DEL ZOPP.

Gera, die Hauptstadt des Fürstentums Reuß j. L.

Vortragsabend.

Am **Dienstag, den 12. Februar, abends 7½ Uhr,** spricht der Leiter des Sozialen Museums der Universität Frankfurt a/M., Herr **Dr. Heinz Marr,** im **alten Rathaussaal** über:

Welche Bedeutung haben die Volksheime für das Kulturleben in der Gemeinde?

Wir laden alle Mitbürger herzlichst ein. Ea36

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. — Gartenvorstadt-Genossenschaft. — Nationaler Frauendienst. — Verein für Volksbildung. — Baugesellschaft für Kleinwohnungen.

Der Vortrag ist unentgeltlich für Jedermann.